

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Telephon Nr. 53

Größte und meistverbreitete Zeitung

der Kreise Neuß und Grevenbroich

Telephon Nr. 53

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Gratisbeigabe wochentl. das St. Quirinusblatt u. in freier Folge die Beiträge zur Geschichte der Kreise Neuß u. Grevenbroich. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten ins Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt Mfr. 1.75. Das illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrebetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.



Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kauftüchtigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die sechs gepaltene Seite oder deren Raum 15 Pfg. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Aannahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. * * * Expedition: Neuß, Niederstraße. * * *

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß

Redaktion: Joseph Grunau

Nr. 379. (Erstes Blatt.)

Samstag, 27. September 1902. (Kosmas u. Damian.)

29. Jahrgang.

Deutschland.

Berlin, 26. Sept.

*** Zur Zolltarif-Vorlage** schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“: „Die „Freisinnige Zeitung“ bezeichnet ein angeblich in parlamentarischen Kreisen umlaufendes Gerücht, daß Graf Bülow persönlich den Agrariern eine Erhöhung der Getreidezölle um 50 Pfennig über die Regierungsvorlage hinaus zugesagt habe, hierfür aber ebenso wie bei seiner Befürwortung der Gewährung von Distanzen die Zustimmung des Kaisers nicht erlangt habe und sich auch nicht getraue, eine solche formell nachzuforschen. — Wir können erklären, daß das, was hier dem Reichskanzler nachgesagt wird, nichts als müßiges Gerücht ist.“

Die „Frankfurter Zeitung“ will neuerdings „von ernsthafter Seite“ gehört haben, daß sich die deutsche Regierung wegen eines Minimalzölles von 5 Mark für Getreide bereits mit ausländischen Regierungen verständigt habe und daher von diesem Sage nicht abgehen könne. Die ernsthafte Seite ist schlecht unterrichtet; die deutsche Regierung hat sich weder in dieser noch in irgend einer anderen Weise einer ausländischen Regierung gegenüber für die Zukunft zollpolitisch gebunden. Nach römischen Blättermeldungen sollen Anfang Oktober Verhandlungen über die provisorische Verlängerung der Handelsverträge mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn beginnen. In hiesigen amtlichen Kreisen ist davon nichts bekannt.

*** Die Hauptaufgabe des Nationalliberalismus.** Auf dem Parteitag des Reichsverbandes der nationalliberalen Jugendvereine wurde eine Resolution beschlossen, in der es heißt: „Im Hinblick auf die unheilvolle herrschende Stellung des Centrums und dessen verderbliche Grundzüge erscheint uns der Kampf gegen das Centrum in erster Linie notwendig als eine Hauptaufgabe liberaler Politik.“ Wenn die Nationalliberalen weiter keine Hauptaufgaben haben, so thun sie uns leid. Wir werden in praktischer dem

Vaterlande dienlicher Arbeit ihren Haß schon zu tagen wissen.

*** Wer nicht pariert, der fliegt?** Von den Sozialdemokraten fallen gelassen ist der sozialdemokratische Abgeordnete Klotz, bisher Vertreter für Stuttgart im Reichstage und im württembergischen Landtage. Im Gemeinderat zu Stuttgart hatte Klotz dafür gestimmt, daß eine besondere Belohnung von 3000 Mark den Polizeibeamten gewährt werde für ihre Tätigkeit bei dem Streik der Straßenbahnen. Das ist ihm von seinen Genossen arg verübelt worden. An seiner Stelle wird nach dem „Bayer. Kur.“ der Landtagsabgeordnete Hilkenbrand als Kandidat der Sozialdemokraten bei den nächsten Reichstagswahlen in Stuttgart aufgestellt werden.

*** Politisches Merkmal.** Wie der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten auf eine Anfrage mitteilte, soll die Frage Entschädigung für Viehverluste infolge von Maul- und Klauenseuche bei Gelegenheit der bereits eingeleiteten Vorberatungen über eine Revision der Viehschutzgesetzgebung noch näher geprüft und entschieden werden. Der Erlaß eines besonderen Gesetzes sei nicht beabsichtigt.

Die Mitglieder der Zolltarifkommission werden nach Beendigung der zweiten Sitzung, einer Einladung folgend, die Düsseldorf Ausstellung besuchen. Aus Utrecht wird der „Voss. Ztg.“ geschrieben: In der Ultrarechten Handelskammer theilte am 24. Sept. der Vorsitzende mit, er habe in Erfahrung gebracht, daß bei der holländischen Regierung gegen einen engeren Postverband Hollands mit Deutschland finanzielle Vorteile beständen, da sich für den auf etwa 500 000 Gulden geschätzten Postausfall durch Zunahme des Verkehrs kein Ausgleich erwarten lasse.

Oesterreich-Ungarn.

*** Wien, 25. Sept.** Mit sehr schmutzigen Mitteln die Ros von Rom-Bewegung in Oesterreich betrieben wird, davon gibt eine Schwurgerichtsverhandlung in Graz verlässliche Würdigung. Angeklagt war der Redakteur eines katholischen Blattes, weil er die „Ros von Rom“-Bewegung als elenden Seelenschacher bezeichnet

hatte. Er wurde aber auf Grund des von seinem Verteidiger, Dr. Rester, erbrachten folgenden Wahrheitsbeweises freigesprochen. Denn es betunden: 1. Die Zeugen Rudolph Maierhofer, Josef Moninger, Franz Gasser, Siegfried Schöpfer und Johann Sattler, daß der allgefallene und heute evangelische Vincenz Stuhlpfarrer im Spital zu Müritzschlag seine Zimmergenossen wiederholt zum Abfall vom katholischen und zum Uebertritt zum protestantischen Glauben zu verleiten suchte, mit der Versicherung, daß sie Geld dafür bekämen; er selbst habe 30 Gulden erhalten. 2. Die Zeugen Franz und Anna Post und Johann Wellner in Graz, daß der abgefallene und heute evangelische Altmacher Schweighofer sie zum Abfall vom katholischen Glauben verleiten wollte mit der Zusicherung, daß dieselben nach vollzogenem Abfalle je 40 Gulden erhalten werden, welche Summe auch er für seinen Abfall erhalten habe. Zeuge Schweighofer bestätigte diese Angaben. 3. Der evangelische Zeuge Simon Huber, daß in seiner früheren Kirchengemeinde Landstron in Kräutern mehrere Katholiken für den Abfall zum Protestantismus Geld erhalten haben. 4. Der Zeuge Fürst Egon von Fürstenberg, Herrenhausmitglied in Wien, daß ein Abfallagent in einem Dorfe die Bauern beirathet und schließlich durch Schenkung von je 5 Gulden zum Abfall bewogen habe. 5. Endlich befindet der Statthalter Herr Eugen v. Schödl, daß es bei der Bezirkshauptmannschaft in Graz attemmäßig festgestellte Fälle gabe, in welchen Uebertritts-Erklärungen zum Protestantismus in ungerechnungsfähigem Zustande abgegeben oder mißbräuchlich unterzeichnet waren (Wirtshauspropaganda).

Niederlande.

*** Amsterdam, 25. Sept.** Die Sozialisten haben bei der gestrigen Wahl für die zweite Kammer eine schwere Niederlage erlitten. Ihr Führer Troelstra kam in die Stichwahl gegen einen fortschrittlichen Antirevolutionär und fiel trotz der Hilfe der Freisinnigdemokraten und trotz den gewaltigen Anstrengungen der Genossen durch.

Frankreich.

*** Paris, 25. Sept.** Die radikale Presse schließt aus einigen Stellen der letzten Rede des Ministerpräsidenten Combes, er werde während der Herbstsession der Kammern darauf dringen, daß die französische Pfarreigenschaft wieder zu einem Staatsbede angehalten werde, wie in den Tagen der großen Revolution. Daß wirklich davon die Rede ist, wird von der „Libre Parole“ bestätigt; sie will aus dem Munde eines Bischofs erfahren haben, daß man im Kultusministerium an einem beglücklichen Gesekentwurf arbeitet. Wenn es zu einer solchen Ungeheuerlichkeit käme, würde es zu neuen erheblichen Conflicten zwischen Staat und Kirche kommen.

England.

*** Ueber König Eduard von England** werden heunruhigende Gerüchte verbreitet. Eine Meldung besagt nichts weniger, als daß der König am Erblinden ist. Im Juli dieses Jahres wurde der König auf seiner Jagd in Colons vom Wiesbadener Spezialisten für Augenkrankheiten, Professor Pagenstecher, untersucht. Diese Thatsache wurde dem Publikum geheim gehalten. Jetzt erhält sich das Gerücht hartnäckig, daß König Eduard an einem Kehlkopfleid erkrankt sei, da, wie die „Münd. N. A.“ erfahren wollen, ein bekannter englischer Kehlkopfspezialist schon mehrere Male zum König gerufen wurde und in Balmoral mit ihm gespeist hat. Die „Polit. Corresp.“ freilich ist flugs mit einem Dementi bei der Hand und versichert, daß sich der König durchaus wohl befinde.

Südafrika.

*** Der deutsche Unterthan** Max Henschel wurde, wie „Wolfs Bureau“ aus Kapstadt meldet, in der vorigen Woche von dem Kriegsgericht in Pretoria wegen Hochverrats zu zehn Jahren Zwangsarbeit verurtheilt. Das Urtheil ist nunmehr bestätigt worden. Nach der Beweisaufnahme ist Folgendes der That-

Die reichhaltige Ausstellung sämtlicher letzterschienenen



Saison-Neuheiten

ist eröffnet.

Damen-Confection:

einfachen, mittleren und eleganten Genres jeder Art für Damen jeden Alters passend.

☉ Paletots ☉ Jackets ☉ Capes ☉ Umhänge ☉ Pelerinen ☉ Abendmäntel ☉ Jacket-Kleider ☉
☉ Costume-Röcke ☉ Jupons-Blousen ☉ Morgen-Röcke; ☉

Modell-Costumes ☉ Modell-Hüte;

Pelzboas ☉ Muffen ☉ Colliers;

Kinder-Confection:

Reizende Neuheiten für jedes Alter und jede Grösse.
Jackets ☉☉☉ Paletots ☉☉☉ Kleidchen ☉☉☉ Hüte und Mützen.

Bei billigst gestellten Preisen ist die Auswahl besonders reichhaltig und geschmackvoll und bitte ich meine hochgeschätzten Kunden sich durch den Besuch meiner Ausstellung von der Leistungsfähigkeit meiner Firma zu überzeugen.

Rud. van Endert,

Neuss, Markt.
Düsseldorf, Königsplatz.

Bestand: Nachdem Genschel im vergangenen März den Neutralitätsseid geleistet hatte, versuchte er, nach Deutschland abzureisen. An der Grenze wurde er angehalten, und man entdeckte bei ihm in Kaffern-Kartoffeln verborgene Schriftstücke, die General Meyers ihm für Krüger und Dr. Leyds mitgegeben hatte. Genschel erklärte, von dem Inhalt der Schriftstücke keine Kenntnis zu haben, räumte aber ein, daß ihm für deren Uebersetzung tausend Pfund Sterling versprochen worden seien.

Rheinland-Westfalen.

* Neuß, 27. September.

Im Frohen Festtage sieht wiederum unsere Stadt Neuß entgegen, da heute der hochw. Herr Weihbischof Dr. Fischer zum Besuche eintrifft. Mit der Marienparade will der hochwürdigste Herr das schöne Fest der Vollendung ihres herrlichen Gotteshauses begehen und wird er aus diesem Anlaß am Sonntag Morgen ein feierliches Pontificalamt halten. Aber nicht allein der Marienparade gilt der oberhirtliche Besuch, sondern der ganzen Stadt, da er an den beiden folgenden Tagen in beiden Pfarreien im Sakrament der hl. Firmung unserer heranwachsenden Jugend die Gaben des hl. Geistes spenden wird. Hoffen wir, daß die Stärke des Glaubens, welche insbesondere in diesen schweren Zeiten unserer von allen Gefahren umhüllten Jugend, so Noth thut reiche Eintheil bei den Firmungen habe. Unsere Bürgererschaft wird aber gewiß gerne die Gelegenheit wahrnehmen, um ihrer Freude über den Bischofsbesuch durch allgemeines Flagen ihrer Häuser Ausdruck zu geben dem verehrungswürdigen Bischof an dieser Stelle ein: „Herzliches Willkommen!“

Ar. 3 unserer Gratisbeilage „Beiträge zur Geschichte der Kreise Neuß und Grevenbroich“ liegt der heutigen Nummer der Neuß-Grevenbroicher Zeitung bei. Wir machen besonders auf den Festartikel zur Vollendung der St. Marienkirche: „Unsere liebe Frau von Neuß“ aus der Feder des Herrn Gymnasialdirektors a. D. Dr. Rüding aufmerksam, der für alle Freunde der vaterländischen Geschichte von hohem Interesse ist. Ferner enthält die Nummer Abhandlungen: „Zur Geschichte der früheren Laubenburg bei Kaarst“ von Lehrer Schm., Weidenberg; „Neußer Schriftsteller und Gelehrte aus früheren Jahrhunderten.“

Mit dem 1. Oktober neu hinzutretende Abonnenten erhalten Ar. 3 der Geschichtsbeilage auf Wunsch gratis nachgeliefert. Einzelne Nummern sind zum Preise von 20 Pfg. in unserer Expedition erhältlich.

× Männer-Sobalitäts. Auf die für Morgen Sonntag Nachmittag 6 Uhr, anschließend an die kirchliche Andacht — im Saale der Gesellschaft „Confratinitas“ anberaumte Generalversammlung der Männer-Sobalitäts, werden wir gebeten, auch an dieser Stelle kurz hinzuwenden. — Außer dem Vortrage eines stets gern gehörten Redners findet in dieser Versammlung die Ueberreichung der Diplome an diejenigen Mitglieder statt, welche an dem vor einigen Wochen gefeierten

Titularfeste in die Sobalitäts aufgenommen worden sind. Der Einladung des Vorstandes zu dieser gleichsam den Schlußstein der Jubiläumsfeier bildenden Versammlung werden daher alle Mitglieder ebenso gerne und bereitwillig entsprechen, wie sie solches in so erhebender Weise bei der eigentlichen Jubelfeier bewiesen haben.

Der bei der Explosion in der Gas-anstalt am Donnerstag Abend so schwer verletzte Arbeiter, Küster ist gestern Nachmittag im städtischen Hospital von seinen Leiden durch den Tod erlöst worden.

Brand. Gestern Abend kurz nach 8 Uhr wurde die Feuerwehr wieder alarmirt. Von der Wiesen-seite aus erhob sich rother Feuerfleck den Himmel. Wie sich herausstellte, war auf der früheren Eisbahn die dort stehende Holzboje auf bis jetzt unangefasste Weise in Brand gerathen. Die Boje brannte mitunter ihrem Zuhalt völlig nieder. In der Boje lagerten eine Anzahl Turngeräte, die ebenfalls ein Raub der Flammen wurde. Die Geräte waren Eigentum der Neusser Turnvereine und verschifft.

Die Concertsaison wird diesmal mit einem großen Concert im Pöster'schen Saale am Sonntag den 5. Oct. der Männergesangsverein „Novella“ eröffnen. Zu dem Abend ist ein sehr reichhaltiges Programm aufgestellt. Von den beiden Solokräften des Concerts ist Frä. Wilhelmine Seltzer hier schon bestens bekannt. Die Stimme der aus der Schule der Frä. Wally Schausfeld hervorgegangenen Sängerin hat an Fülle und Schmiegbarkeit noch gewonnen. Ueber den Eigenvirtuosen Herrn Bendorfer aus Münster erfahren wir, daß er in Concerten zu Aachen, Bonn, Dortmund u. mit großem Erfolge aufgetreten ist. Der Chor wird neben dem Volkslied auch größere Concertstücke vortragen, und hat sich überhaupt keine leichte Aufgabe gestellt. Die Vorbereitungen zu einem gereichen Concert sind also nach jeder Richtung getroffen.

× Viehmarkt. Wir machen Interessenten auch an dieser Stelle noch besonders darauf aufmerksam, daß des israelitischen Feiertages wegen der nächste hiesige Viehmarkt bereits am Dienstag den 30. September cr. stattfindet.

Schwindler. In einem hiesigen Restaurant logirte sich ein angebliches Ehepaar ein. Als der Morgen kam, waren die Gäste schon ausgeflohen, dem geprellten Wirthen ließen sie das Nachsehen.

Fahrplanänderung. Vom 1. October dieses Jahres fährt der Arbeiterzug Nr. 371 Schiefbahn-Neuß wie folgt: Schiefbahn Abfahrt 6.00 Uhr Vormittags (früher 5.26), ab Kaarst 6.11 Uhr (früher 5.37) Ankunft in Neuß 6.20 Uhr Vormittags (früher 5.47).

Von der Düsseldorf Ausstellung. Am letzten Donnerstag besuchten insgesamt 25 707 Personen die Ausstellung. Darunter befanden sich 11 136 zahlende Besucher und 14 571 Abonnenten. Am Ausstellungsbahnhof kamen 1953 Personen an, während 1982 von da abhingen.

Grüninghausen, 27. Sept. Das nahe bei der Kirche gelegene Gehöft von Joh. Reuter wurde gestern Abend ein Raub der Flammen. Das Wohnhaus, die Stallungen und die Scheune brannten total nieder. Mobilar und Inventarvorräte sind völlig vernichtet, nur das Vieh konnte gerettet werden. Der angerichtete Schaden ist sehr groß.

Oberkassel, 27. Sept. Der am Sonntag verloren gegangene Ballon der Miß Polly ist in Hennesberg eingetroffen.

Noselen, 25. Sept. Am nächsten Mittwoch, den 1. October cr., findet von hier aus in herbun-

licher Weise die Pilgerfahrt nach Kevelaer statt. Um 1/8 8 Uhr Morgens beginnt hierseits die heil. Messe, darnach zieht um 9 Uhr die Prozession von hier zur Station Nos, woselbst 10.27 Uhr die Abfahrt nach Kevelaer stattfindet wird. Die Fahrkarten für Hin- und Rückfahrt können bei Herrn Heimr. Hemmerden in Noselen, Hub. Hilgers in Akerfelden und Willh. Riem in Noselersheide gegen Einzahlung des ermäßigten Fahrpreises von 2,60 Mk. bis spätestens Dienstag-Mittag bestellt werden.

Düsseldorf, 23. Sept. Eine große Anzahl von Verwaltungsproben sind der Stadt Düsseldorf durch die namentlich in den letzten Jahren angelegten der kommenden Ausstellung ausgeführten zahlreichen Straßenpflasterungen erwachsen. Es wurden nämlich seitens der Stadtverwaltung von den Anwohnern der betreffenden Straßen die durch die Pflasterungen erwachsenen Unkosten zurückgefordert, wogegen viele der betreffenden Anwohner — nachdem ihr Einspruch von der Stadt zurückgewiesen worden war — unter verschiedenen Gründen im Verwaltungsstreitverfahren Klage beim Bezirksaussschuß anhängig gemacht hatten. Dieser sowohl wie auch als höchste Instanz das Oberverwaltungsgericht haben schon wiederholt in derartigen Sachen theils zu Gunsten der Stadt, theils zu Gunsten der Anwohner entschieden. Nichtsdestoweniger liegen der „Barm. Ztg.“ zufolge dem Bezirksaussschuß augenblicklich noch rund 130 solcher Klagen zur Urtheilsfällung vor.

Düsseldorf, 25. Sept. Auf Antrag des Vorstandes der Ausstellung ist vom Minister genehmigt worden, daß der Termin für die Ziehung der Ausstellungs-Lotterie, welche auf den 15. October festgesetzt war, bis drei Wochen später verlegt werden kann.

Gladbach, 25. September. In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung wurde die Anstellung von Armenpflegerinnen neben den Armenpflegern beschlossen. Die Kärntnerfrage betreffend hat der Herr Regierungspräsident zunächst sich mit der Ausführung von nur 4 Stellen statt 6 einverstanden erklärt. Voraussichtlich wird die Anlage am 1. November d. J. in Betrieb genommen. Die Stadtverordnetenwahlen finden bereits in der Zeit vom 3.—5. Nov. d. J. statt. Die 3. Abtheilung wählt nur an einem Tage, am 3. Nov., jedoch sollen auf dem Rathhause drei Wahlbüreaus eingerichtet werden, auf die sich die Wähler nach den Buchstaben des Alphabets verteilen.

Da die freiwillige Feuerwehr am 1. Okt. d. J. ihre Thätigkeit einstellt, wurde die Schaffung einer Reserve-Feuerwehr von 30 Mann beschlossen. Herr Bürgermeister Piec, sprach dem Branddirektor, den Chef und Mannschaften der freiwilligen Feuerwehr den Dank der Stadt für ihre aufopfernde Thätigkeit zum Schutze der Bürgerchaft in warmen Worten aus. Bezüglich der Schulgebäude an den höheren Lehranstalten beschloß das Kollegium, an den Unterrichtsminister eine Eingabe zu richten um Befreiung des nach dem Einkommen abgestellten Schulgeldes.

Neuß, 25. Sept. Achthyr-Laden-schl. Der Kölner Delaillisten- und Gelehrtenverband hat an die hiesige Ladeninhaber eine Rundfrage gestellt, wie sie sich zu dem Achthyr-Laden-schl. stellen. In einer gestrigen Versammlung wurde das Ergebnis mitgeteilt. Hiernach haben sich 98 Prozent der mittleren Ladeninhaber gegen den Achthyr-Laden-schl. durch Unterschrift erklärt. Von den größeren Ladeninhabern haben 10 Prozent gegen den früheren Laden-schl. sich ausgesprochen. Die Unterschriften sollen den maßgebenden Behörden unterbreitet werden. Der Verband zählt 1500 Mitglieder. Jedenfalls ist der größte

bauchens das Bett höchstens für ein Drittel des Tages. Das Kind aber muß sein junges Leben vorwiegend im Bettchen zubringen; man kann sagen, es wächst im Bett empor. Und wenn nur die größeren Kinder auch noch recht lange im Bettchen blieben!

Die Poesie des Kinderbettes sollte man so lange als möglich festzuhalten suchen. Es ist ja wahrlich ein wunderbarer Anblick, ein aufblühendes Kindchen in seinen sauberen Kissen liegen zu sehen, wie es sich rothe Wädden angeschlafen hat und ein seltsames Lächeln über sein schlafendes Gesicht huschen läßt, als ob es mit den 14 Engeln Zwiegespräche hielte, die gestern Abend citirt worden sind. Ja, es ist kein Aberglaube, daß die Schutzengel sorgend an den Kinderbetten stehen; denn der ruhige Schlaf ist eine wesentliche Grundlage für die Gesundheit und die Stillschaltung des aufwachsenden Geschlechts. Darum ist es schändlich, wenn man den Kinder-schlaf mordet. Die Eltern sollen nicht aus Bequemlichkeit oder Eitelkeit ihre Kinder nach erhalten bis zur späten Stunde, sondern sie zu ihrer richtigen Zeit ins Bett bringen, auch wenn es lästig ist. Eine Ausnahme darf höchstens dann gemacht werden, wenn die Kinder am andern Morgen das Versäumte nachholen können, z. B. bei einem Ausfluge in den Ferien. Und wenn man die Kinder rechtzeitig ins Bett bringt, so muß man auch dafür sorgen, daß sie wirklich schlafen können. Die älteren Geschwister und die Eltern selbst müssen sich daran gewöhnen, daß sie die nötige Ruhe halten, sobald die Kinder im Bett sind. Und dann Morgens gehörig ausgeschlafen lassen! Es ist bedauerlich, daß die Schulen vielfach so früh anfangen und also die Nachtruhe der Kinder ungebührlich verkürzen. Die Lehrer sagen natürlich, man könne ja die Kinder um so viel früher ins Bett bringen; aber unsere ganze Lebensweise, namentlich in den Großstädten, geht auf eine späte Ruhepause hinaus, und unter dieser Verchiebung nach Mitternacht hin leiden auch die Kinder. Für die ärmeren Klassen kommt nun noch hinzu das graufame Herausreißen des Kindes aus dem Bett zum Ausstragen von Frühstüd oder Morgenzeitungen.

Aber es ist nicht genug, wenn die Kinder bis 14 Jahren täglich schlafen; in der folgenden Entwicklungzeit braucht man auch eine gehörige Nachtruhe, und für das spätere Leben gibt es kein

heil der hiesigen Ladeninhaber gegen den Achthyr-Laden-schl.

Neuß, 25. Sept. In der heutigen Stadtverordnetenversammlung theilte der Vorsitzende mit, daß der verstorbenen Industrielle Ballenberg der Stadt ein Kapital von 400 000 Mk. vermacht hat; 300 000 Mk. sollen zum Bau eines Arbeiterheims für alte, hilfsbedürftige Handwerker dienen, während die Zinsen des Restes zur Unterhaltung des Instituts verwandt werden sollen.

Nachen, 26. Sept. Der vor kurzem verstorbene Kommerzienrath Hasenclever hat der Stadt Aachen 100 000 Mk. zu gemeinnützigen Zwecken vermacht.

Emmerich, 25. Sept. Der Buchdruckereibesitzer Hr. Leopold Komen, gegen welchen seit Jahren ein Strafverfahren wegen Verleumdung des Bürgermeisters Menzel durch das Bürgerblatt schwebte, wurde gestern, da er einen Auslandsaufenthalt in Amerika beantragt hatte, auf telegraphische Anordnung der Staatsanwaltschaft, alsbald aber wegen Hinterlegung einer Kaution von Mk. 15 000 wieder auf freien Fuß gesetzt.

Niederlahnstein, 23. Sept. Mit Geld ist alles zu machen, sagte dieser Tage ein Neusender eines Schnellzuges Niederlahnstein-Neuß zum Zugführer, als dieser ihn fragte, er könne auf der Station Urbach nicht aussteigen. Trotzdem ist der Neusender ausgestiegen. Beim Durchfahren der Station Urbach wurde aus voller Fahrt der Zug durch die Karpenbremsen gestoppt, zum großen Schrecken der Mitreisenden. Der erwähnte Passagier stieg aus. Natürlich wurde der Neuse sofort festgesetzt und der Mann mußte die festgesetzte Strafe wegen mißbräuchlicher Benutzung der Nothbremse erlegen.

Samm, 24. Sept. 190 000 Mark für Schulbauten werden, wie die „Westf. Ztg.“ meldet, von der Stadtverordneten-Versammlung gefordert werden. Zur Beschaffung des Geldes soll eine mit 2 Prozent zu tilgende Anleihe aufgenommen werden.

Vermischtes.

Leipzig, 26. Sept. Heute Vormittag wurde dem Leipziger Tageblatt zufolge aus einem Wagen, welcher einer Firma in Anger-Crotenburg gehörte, ein Geldbetrag von 17 000 Mk. gestohlen. Von dem Diebe selbst ist jetzt keine Spur.

Rom, 26. Sept. Einem Privattelegramm zufolge ist über die Provinz Catania ein Eruption niedergegangen, der viele Häuser, u. a. die Villa Bellini und die Bahnhöfe stark beschädigt. Auch im Bezirk Modica richtete der Eruption großen Schaden an; dort sind sogar Menschen umgekommen. Der Aetna droht wieder thätig zu werden, zwei Auslässe auf der Insel der Erlegrube und der Vulkan Stromboli sind schon seit einigen Tagen thätig.

Catania, 26. Sept. Der Ort an hielt 24 Stunden an, die Häuser haben großen Schaden erlitten. Die Eisenbahnverbindungen sind unterbrochen. Mehrere Schiffe, die im Hafen ankerten, schwebten in Gefahr.

Spracus, 26. Sept. Infolge des Eruptions, der über Sizilien niederging, ist der Bach, der durch Modica fließt, plötzlich über seine Ufer getreten und hat die Häuser unter Wasser gesetzt, von denen einige zerstört wurden. Mehrere Familien sind umgekommen. Der Präfect ist mit einem Ingenieur und mit Truppen nach Modica abgegangen. Die Felder sind überschwemmt.

Ein vorrückender Gletscher. Wie die anderen Schweizergletscher, so war auch der gewaltige Steingletscher bei Sempach, der aus dem Berner

besseren Heilmittel gegen Nervosität und die dazu gehörigen Zeitkrankheiten, als ein ausgiebiger ruhiger Schlaf. Es kommt nämlich auch auf die Art des Schlafes an; wenn jemand sich nach übermäßigem Genuß von Bier und Wein mit der ganzen „Bettstern“ auf sein Lager wirft, so ist das kein erquickender Schlummer, sondern ein ermattender Ringkampf des Körpers mit dem Alkohohl. Ein gutes Gewissen ist bestimmt ein gutes Aufsteigen; ein überlasteter Magen ist ein schlechtes Aufsteigen. Besser wäre es uns, wenn wir allzeit ein Glas weniger tranken, eine Cigarre weniger rauchten und dafür eine Stunde früher in's Bett gingen.

Welch eine Wohthat der Schlaf ist, lernt man erst recht schätzen, wenn man Leute kennen lernt, die an Schlaflosigkeit leiden und Nachts vergeblich den Schlummer auf ihre Lider herabsehnen. Das ist eine schreckliche Qual. Wenn gleich nach dem Abendessen die Lider zufallen, der kann Gott nicht genug danken und das erquickende Bettchen nicht genug in Ehren halten.

Daß ein Bett kein Ungeziefer beherbergen darf, weiß jede anständige Hausmutter. Aber weniger beachtet wird häufig die Staubfrage. Das Bett wird ungesund, wenn bei jeder Bewegung Staubwolken steigen, mögen auch die Staubwolken für gewöhnlich unsichtbar sein und nur im Sonnenlicht ihre sichtbaren Töne aufzuheben. Klopfen zur Beseitigung des Staubes und Lüften und fönzen zur Erquickung der Decken und namentlich der Federbetten ist durchaus nötig. Dazu kommt die Sorge für das Schlafkissen. In dem Raum, wo wir uns 7—8 Stunden ununterbrochen aufhalten, muß eine ausreichende, reine, besonnte Athmosphäre vorhanden sein. Möge Jeder sich zu der Regel beehren: daß das größte, luftigste, sonnigste und angenehmste Zimmer der Wohnung zur Schlafstube erwählt werden muß. Die Prunk- und Puffstube kann hinternach kommen oder auch ganz wegfallen.

Nun aber genug für heute; ich habe Schnulst nach meinem Bettchen und bitte um Influenza-Nachricht.

* Verschied. „Nun, hat Ihnen Ihre Frau täglich was in die Ehe gebracht?“ — „Keinen Pfennig mehr; ich stand mit meinem Schwiegervater nämlich schon drei Jahre vorher in Gegenwart.“

Unpolitische Zeitläufe.

(Nachdruck verboten.)

N. Berlin, 25. Sept.

Heute sing' ich das Lob des Bettens, recht kurz und kräftig, und zwar aus einem einfachen und durchschlagenden Grunde. Ich habe nämlich eine Influenza im Leibe und fühle mich heute Morgen, nachdem ich ansehnend vergnügt das nächtliche Lager verlassen hatte, bald recht miserabel an Leib und Seele. Darauf wurde im Familienrath beschloffen, daß der Vater in's Bett müsse. Gestern, gestern, und ich muß gestehen, daß ich mit dem Gefühl der Erleichterung und wahrem Behagen mich in die Kissen sinken ließ. Wie erfrischt die Befreiung von allen beengenden und undurchlässigen Kleidungsstücken! Wie können die Glieder sich frei strecken und dehnen! Und welche eine behagliche Wärme verbreitet sich bald über den ganzen Körper, auch über die Hände und Füße, die vorher zu frösteln angingen! Als lebender Mensch fühlt man sich im Bette wirklich wunderbar geborgen und glaubt schon, gleich dem Anfang der Besserung zu spüren.

Die Bettwärme und der Schlaf brachten mich so weit wieder zu Kräften, daß ich Nachmittags aufstehen konnte, um die fälligen „Unpolitischen“ fertig zu stellen. Plaudern wir also vom Bett, und zwar recht kurz, weil ich große Sehnsucht auf die Rückkehr zu meinem Bette verspüre.

Mit dem Bettchen für das neugeborene Kind fängt der Lebenslauf an, und mit dem schmalen, einschläfrigen, harten und kalten Bett, das man, Sarg nennt, hört der Zwischenfall auf. Eine eigenartige Ähnlichkeit besteht noch darin, daß der antonimische Erdenbürger ein Hemden bekommt, das hinten offen ist, und das im Sarge auch manchmal die Rückseite des Todtenhemdes gepart wird.

Die Wiege mit ihrer Schaukel ist abgeschafft; aber die Kinderbetten haben sich immer verworren. Man hat gelernt, sie warm, und doch zugleich luftig und leicht zu gestalten, und diese Fortschritte der Bettungskunst kommen auch den Erwachsenen zu Gute. In meiner Jugend fand man auf dem Lande noch Betten von mehreren Meter Höhe, in deren Federnschlund der müßige Schläfer ver-

setzt heißt es: Fort mit dem trostlosen Ueberfluß! Nicht mehr Federn und Decken, als wirklich notwendig sind. Der Schläfer soll warm gehalten werden, aber nicht bei gesundem Leibe zum Schwitzen gebracht werden.

Die Unterlage soll bequem, aber nicht weichlich sein. Für gesunde Leute, namentlich für Kinder, nimmt man lieber eine etwas harte Unterlage, während man bei älteren Leuten schon mehr auf das Behagen der spröden Knochen sehen kann und bei Kranken die Unterlage mit ganz besonderer Vorsicht und Sorgfalt nach den Vorschriften des Arztes besorgen muß. Denn zu den allergrößten Heilmitteln gehören das Durchliegen; dadurch wird das himmlische Bett in ein Quasimittel der Hölle verwandelt.

„Himmelbett“ war früher ein ganz gewöhnliches Wort und Ding. Der Ausdruck sollte nicht besagen, daß man sich im Bett im Himmel fühle, sondern sollte den zierlichen Ueberbau über der Lagerstätte als Himmel kennzeichnen. Jetzt sind die Bettstühle seltener geworden, und so man noch eine Art Regenschirm über dem Kopftheil angebracht hat, da sind doch die Seitentheile fort gefallen, damit frische Luft von allen Seiten an die Schläfer herankommen kann. Darum sind auch die Betten aus den Alkoven herausgenommen worden, in denen man früher eine fürchterlich schlechte Luft mit Vergnügen Nacht für Nacht einathmete.

Besser ist es geworden mit der nächtlichen Gesundheitspflege, aber gut noch längst nicht. Die Wohnungsnoth hat uns wieder die schlechten Schlafstellen mit der verdorbenen Küchen- oder Arbeitsstube-Luft besetzt. Sie bringt auch viele ärmere Leute um den Genuß des eigenen Bettens; man muß „mit einliegen“, damit die Kosten nicht zu hoch werden, und das ist wieder für den Körper noch für die Seele gut. Die Eltern sollen auch gegenüber den Kinderbetten sobald als möglich die Parole besorgen: Klein, aber fein! Man gebe jedem Kinde seine eigene Lagerstätte, und wenn sie auch ein wenig zu wünschen übrig lassen sollte, so wird sich das Kind doch darin viel wohler fühlen, als wenn es mit andern zusammenliegen und um die Decke ringen und durch jede Bewegung sich auf Gegenfeitigkeit hören muß.

Uebrigens können die Eltern nicht opferwillig genug für das Kinderbett sein. Wir Erwachsenen

Oberland hat zu Oberden Messung Gletscher seit dem letzten vergangen Wachsmonat gefallt.

erkennt verstorbenen Kattolicen ragenbl abgetret scheinn hersehden zur Ver geborenen gefälligst Logit u rod sein Kattolic erste tat

von Ran von Co diese Wirtung blafprofa nach den dadurch, als eine genannt befindlich Einfluß das mil rothen E Stunden haben sich von seit, das befähigen.

• C. Bunck: Willy, spricht und tap Gily bef „Hast du „Ne lassen, mein K

• C. Bunck: Willy, spricht und tap Gily bef „Hast du „Ne lassen, mein K

• C. Bunck: Willy, spricht und tap Gily bef „Hast du „Ne lassen, mein K

• C. Bunck: Willy, spricht und tap Gily bef „Hast du „Ne lassen, mein K

• C. Bunck: Willy, spricht und tap Gily bef „Hast du „Ne lassen, mein K

• C. Bunck: Willy, spricht und tap Gily bef „Hast du „Ne lassen, mein K

• C. Bunck: Willy, spricht und tap Gily bef „Hast du „Ne lassen, mein K

• C. Bunck: Willy, spricht und tap Gily bef „Hast du „Ne lassen, mein K

• C. Bunck: Willy, spricht und tap Gily bef „Hast du „Ne lassen, mein K

• C. Bunck: Willy, spricht und tap Gily bef „Hast du „Ne lassen, mein K

• C. Bunck: Willy, spricht und tap Gily bef „Hast du „Ne lassen, mein K

Ihre Frau
— „Keinen
Schwiegervater
anrechnen.“

* Eine hübsche Kindergeschichte erzählt Munch: Mama schickt ihre zwei Töchter, Elly und Willy, zum Zahnarzt, da Elly sich fräut, verspricht sie ihre eine halbe Krone, wenn sie gebohrt wird und tapfer sei. Als die Kleinen zurückkommen, wird Elly befragt: „Bist Du brav gewesen?“ — „Ja!“ — „Hast Du auch nicht geschrien und nicht geweint?“ — „Nein!“ — „Hast Du den Zahnarzt alles machen lassen, was er machen mußte?“ — „Ja!“ — „Gut, mein Kind. hier hast Du das verdiente Geld.“

* **London**, 26. Sept. Ungeheure Beiräugerien. Die Unternehmung, welche der Verhaftung Mr. Laurence Greig, eines Buchhändlers in dem Londoner Bureau des Carnegie'schen Stahlwerks folgte, fördert immer noch neue ungeheure Beiräugerien zu Tage. Man schätzt die Höhe der veruntreuten Summen bis jetzt auf 700 000 Mark. Beseiner Verhaftung, die am vergangenen Freitag erfolgte, bekannte sich Greig schuldig, 200 000 Mark veruntreut zu haben. Der Angeklagte scheint eine recht vielseitige Erfahrung hier in London gekostet zu haben. Er hand mit verschiedenen Briefmarklern in enger Verbindung, und man vermuthet, daß er nicht weniger als vier Aktiengesellschaften mit dem veruntreuten Gelde finanziert habe.

Getreide und Produkte.

† Krefeld, 26. Sept. Produktienmarkt. (Ac-
tivist Kreisb.) Weizen, Sandwaare 1. Qualität 14, 15, 40,
2. 14,40, ausländ. 1. Qual. 17,50, 2. 17,00; Roggen, Sand-
waare 1. Qual. 13,80, 2. 13,20, ausländ. 1. Qual. 16,00,
2. 15,50; Hafer, Sandwaare 1. Qual. 13,50, 2. 13, —
ausländischer 1. Qual. 16,25, 2. 15, —; Futtergerste 1. Qual.
12,90, 2. 12, —; Mais, Mixed —, runder 13,50, Ein-
quant 14, —; Buchweizen, Sandwaare —, ausländ.
18, —; Weizenmehl 000 21,00-22,00, Roggenmehl 00-00;
Weizenkleie 1. Qual. 10, —, 2. 9,50. Vöhlmehl 1. Qual.
—, 2. —. Feinmehl 1. Qualität 14,30, 2. —,
Baumwollsaatmehl 1. Qual. 14,30, 2. —, Palmkern-
1. Qual. Mf. 12,20. Sandwaare: Sandweizen und
Sandhafer war heute fast unbedeutend, Preis 12,00 und
in Roggen 11,00. Handel mit Weizen- und Futtermit-
teln; Baumwollsaatmehl liegt fest, Feinkindes billiger bei
schwachen Geschäft. Ausländische: Stimmung und
Preise gegen Vorwoche unwesentlich verändert.

Viehmärkte.
 Köln, 26. Sept. Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 651 Kälber, a. Feinste Mast- (Vollmilchmast und beste Saugfäßer Mil. 83, Doppelpendler bis 93, b. Mittlere Mast- und gute Saugfäßer 75-78, c. Geringe Saugfäßer u. ältere geringe gedährte Kälber (Greßer) 55-68. 602 Schafe, a. Mastlammern und jüngere Aufzuehlammern mit Wolle 68-80, Sauglammern bis —, b. Ältere Mastlammern 64-65, c. Wäsig gedährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 58-60 die 50 Kl. Schlachtgewicht. In beiden Gattungen langsam geäuut.

folwie hier bei C. B. Aorten.

Erste Etage, 2 Zimmer und ein Speisezimmer, zu vermieten.
Oberstraße 119.

In meiner Abtheilung
Fertiger Herren- und Knaben-Confection
sind sämtliche Neuheiten für Herbst und Winter in großer Auswahl am Lager.

Herren-Paletots	Gumm-Mäntel	Jünglings-Paletots
Herren-Anzüge	Jünglings-Anzüge	Knaben-Anzüge
Jacket-, Gehrock- u. Frack-Anzüge	Loden-Joppen	Jagd-Bekleidung
Arbeiter-Bekleidung	Burkin-Hosen	Hüte und Mützen

Rud. van Endert, Neuss, Markt.

Emaillegeschirre,

jedes Stück unter voller Garantie unserer
Firma für la. Qualität, Facon u. Halt-
barkeit, empfehlen in grossartiger Auswahl
billigst

Wilh. Josten Söhne.

Soldatenkoffer

von Mk. 1,45 an bis zu den allerstärksten.
Brustbeutel in Leder von 20 Pfg. an.
Garantirt vorschriftsmässige Bürsten etc.
Uebernehme Garantie, daß alle Sachen genau nach
Vorschrift sind und zahlte event. das Geld zurück.

Jacob Breuer, Krämerstr. 7 u. 3.

**Vergessen
Sie nicht**

Ihren Bedarf in Tapeten aus der allerbilligsten Bezugsquelle Neusser
Tapetenhaus, Zollstraße 8, zu entnehmen.
Sie werden dort stets Neuheiten finden und recht bedient.

Bilder und Kränze
werden unter Garantie geschmackvoll sauber und billigst eingerahmt.

Kupferstiche,

auf's sorgfältigste gezeichnet.
Größte Auswahl in Photographie-Rahmen und
Ständer, Bilder und Haussegen
Loße und eingerahmt bei

Th. Bannenbecker,

Buchbinderei und Einrahme-Geschäft,
Büchel 44, Neuss, Büchel 44.

Arthur Koppel,

Berlin, Düsseldorf, Bochum i. W.

Graf-Adolfstrasse 89,

liefert zu Kauf und Miete schmal-
spurige Gleise, Weichen, Kipp-
wagen etc. für industrielle u. land-
wirtschaftliche Zwecke z. Transport
von Rüben, Dünger, Holz etc. Neueste
Patent-Bügel-Rollenlager ca. 50%
Zugkraft-Ersparnis.
Neueste selbstthätige Patent-Mul-
denfeststellung wirkt zeitsparend und
unfallverhütend.

Ein leichtes Arbeitspferd, das auch
im Wagen gebraucht werden kann,
sofort gelocht in Kuchsteden.

Wer eine hochfeine 5 Pfg.-
Cigarre rauchen will, ver-
lange No. 30, mittelschwer, in der
Cig.-Handl. v. P. Spelter, Oberstr.

Schönes Badelokal, Neuss, 10
und 10a, mit oder ohne Wohnung,
zu vermieten.
Näheres Breitestrasse 42.

Zwei freundliche Zimmer, 1 Et.,
an stille Leute zu vermieten.
Wo sagt die Expedition.

Capellen.

Hotel-Restaurant Glasmacher.

Bei Gelegenheit der diesjährigen Kirmes, am 5., 6. und 7. Oct.,
findet in meinem großen, festlich geschmückten Saale an allen drei Tagen
von 4 Uhr ab

**Tanz-Vergnügen,
Grosser Festball**

Montags von 8 1/2 Uhr ab
Eintritt zum Festball (Weingewinn) à Person 50 Pfg.

Stiftungsfest zu Aldenhoven.

Am Sonntag den 28. September feiert der hiesige Gesang-Verein
„Eintracht“ im Saale des Herrn Joh. Engels sein
24. Stiftungsfest

durch
Vocal- und Instrumental-Concert
unter Mitwirkung mehrerer geschätzter auswärtiger Vereine. Nach dem
Concert findet:

Geschlossener Ball

statt, und sind Karten im Vorverkauf bei den Mitgliedern des Vereins zu
haben. Der Vorstand.

R. Broix, Neuss,

empfiehlt zur Saison:

**Oefen, rohe und geschliffene, Mantelöfen,
Regulir- u. Dauerbrandöfen, schwarz
gewischt, vernickelt u. emaillirt, in schönen Mustern,
Tafelherde in verschiedenen Grössen mit ver-
nickelten und echt messing. Beschlägen, in feiner
Ausführung,**

**Kesselöfen zum Kochen für Viehfutter u. email.
Waschkesselöfen in mehreren Grössen;
Decimalwaagen und Gewichte;
Kappusschaben, Bohnenmühlen;
Mangeln und Wringmaschinen;
eiserne Bettstellen;
emailirte und verzinkte Waaren;
Haushaltungs-Gegenstände aller Art.
Alle Kleiseisenwaaren, als: Ketten,
Schrauben, Drahtstifte, Schaufeln, Spaten, Werkzeuge etc.**

ZUNTZ Chinesischer Thee

Eigene Einfuhr von A. Zuntz sel. W. Kgl. Grossherz. Hofliefer.
BONN-BERLIN-HAMBURG
Stets neueste Ernte von Mk. 2.50 bis 6 Mk. das Pfund.

Feinste dem deutschen Geschmacke angepasste Mischungen in Packung
von 50 Gramm netto Inhalt an. Käuflich in Neuss bei:
Arnold Gremer und Josef Eßer Wwe.

Eine antike, eingelegte Kommode,
eine Wiener Pendule-Uhr,
eine antike Zinntafelkassette, Zan-
sen, Geschichte des deutsch. Volkes,
8 Bände, billig abzugeben.
Erststrasse 5, parterre.

Motorrad, fast neu, billig zu ver-
kaufen.
Büttgerstrasse 5.

Neusser Spar- und Bau-Verein

G. m. b. H.
Sonntag den 5. Oktober, Vormittags 10 1/2 Uhr, im Restaurant
zum Stadgarten, oberer Saal, Erst- und Büttgerstrassen-Ecke:

Außerordentliche Generalversammlung.

Tages-Ordnung:

1. Revisionsbericht;
2. Ergänzungswahl des Aufsichtsrathes;
3. Mittheilung über die auszuführenden Bauten;
4. Verschiedenes.

Der Aufsichtsrath.

Heinrich Brinmann, selbstvertretender Vorsitzender.

Altrather Kirmes.

Am Sonntag, 28. und Montag
den 29. September findet Nachmit-
tags in meinem Saale von 4 Uhr ab
Tanz-Vergnügen
und von 8 Uhr ab

BALL

statt.
Montags Getränke nach Belieben.
Es ladet freundlichst ein.
W. Heinrich Berghagen.

Auf nach Ramrath.

In den drei Kirmestagen findet
bei dem Unterzeichneten

BALL

statt.
Für gute Speisen und Getränke
ist bestens gesorgt.
Es ladet freundlichst ein
Wilhelm Sinken.

Ramrath Kirmes.

In den drei Kirmestagen findet
bei dem Wirth Joh. Clemens

Ball

statt.
Entrée 50 Pfennig à Person.
Ältere Personen zahlen die Hälfte.
Hierzu laden ein
Der Wirth und die Jungesellen.

Widdeshovener Kirmess.

Sonntag den 28., Montag den
29. und Dienstag den 30. Sept.
findet in unserem großen Riesenzelte

Tanzmusik

statt, wozu freundlichst einladen
Die Jungesellen.

Widdeshovener Kirmes.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß
die diesjährigen

Tanzlustbarkeiten

an den drei Kirmestagen seitens
der Schützengesellschaft wiederum im
Saale des Herrn Heinrich Weiter
zu Södingen stattfinden.
Es ladet hierzu freundlichst ein
Der Vorstand.

Tanzgeld wird nicht erhoben

Kirmes zu Barrenstein.

In den drei Kirmestagen, den
28., 29. und 30. Sept., findet bei
dem Unterzeichneten

BALL

statt, wozu freundlichst einladet
Th. Käter.

**Langues Francaise et
Anglaise, Conversation,
Littérature et Gram-
maire.**
Offerten u. S. 24 an die Exp.

Congregation

„Unbefleckte Empfängnis“.

Einladung

zur

Dankesfeier

unseres
Hochw. Herrn Präses,

Sonntag, den 28. Sept., Nachmit-
tags 4 1/2 Uhr in der Aula des
Waisenhauses. Der Vorstand.

Turn-Verein.

Morgen, Sonntag-Abend 8 1/2
Uhr, im Vereinslokal:

**Rekruten-
Abschiedsfeier,**

wozu die activen und passiven Mit-
glieder mit ihren Familienangehörigen
hierdurch freundlichst eingeladen werden.
Der Turnrath.

Neusser Turnerschaft.

Morgen Sonntag, den 27. d. S.,
Abends 8 1/2 Uhr im Vereinslokal:

Abschiedsfeier

zu Ehren der zum Militär einbe-
rufenen Mitglieder,
bestehend in turnerischen Paraden,
Aufschießungen und

BALL.

Nur Mitglieder und deren Angehöri-
gen haben Zutritt. Der Turnrath.

Gesellschaft Schützenlust.

Neusserfurth.
Sonntag den 28. September
findet im Lokale von Paul Paar

Nachmittags

Freischießen

statt, während dem in den Anlagen
Concert, Abends 8 Uhr

geschlossener Ball.

Sonntag-Abend Versammlung:
Beitrag und Auffstellung der Schie-
ße. Der Vorstand.

Schwere Waldhasen.

Guten, Kapannen,
Feldhühner,
Gänse und Gänzer,
gute ital. Trauben,
a Kiste Mt. 2.20, empfiehlt

B. Barfuß,
Krämerstr. 11, Telephon 171.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Telephon Nr. 53

Größte und meistverbreitete Zeitung

der Kreise Neuß und Grevenbroich

Telephon Nr. 53

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Gratisbeigabe wöchentl. das St. Quirinusblatt u. in freier Folge die Beiträge zur Geschichte der Kreise Neuß u. Grevenbroich. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten ins Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75. Das illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Redaktion: Joseph Grunau



Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaussträufigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die sechsgepalte Seite oder deren Raum 15 Pfg. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Aufnahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. * * * Expedition: Neuß, Niederstraße. * * *

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß

Nr. 380. (Zweites Blatt.)

Samstag, 27. September 1902. (Rosmas u. Damian.)

29. Jahrgang.

Politische Wochenplauderei.

(Nachdruck verboten.)

Gr. Neuß, 26. September 1902.

Eine Woche lang haben die Genossen wiederum zusammengetagt. Diesmal in der Hauptstadt des Bayerischen Landes München. Die Stadt genießt den Ruf absoluter Gemüthlichkeit und so sagten die sozialistischen Propheten denn auch der diesjährigen Tagung einen ruhigen Verlauf zu. Es ist aber doch oft anders gekommen, als die Parteigrößen erwarteten und manchmal schien es, daß man dem Grundfeste huldigte, daß zu jedem Fest in Bayern auch eine ordentliche Kauferei gehört. Einig war man so halbwegs nur dann, wenn es galt, gegen das Centrum den Krieg zu erklären. Der größte Feind der Socialdemokratie zu sein mit ihrem Thron und Alter stützenden Tendenzen ist für das Centrum der größte Ehrenverlust und der beste Geleitzbrief zum Herzen des deutschen Volkes so weit es sich gesunden Sinns bewahrt hat.

Die Socialdemokratie nennt sich mit Vorliebe aber mit großem Unrecht Arbeiterpartei, vorgehend, daß sie die Interessen des arbeitenden Volkes vertreten. Nun hat aber keine Partei so starke Hand den arbeitenden Genossen gegeben, wie das Centrum, und keine erhebt neben der Socialdemokratie so weitgehende Forderungen für die Zukunft, als gerade wiederum das Centrum. Dabei hat dieses den Vorzug, erreichbaren Dingen nachzustreben, während die Socialdemokraten mit Bedacht so hohe Forderungen stellen, daß sie nicht bewilligt werden können, damit sie so den Unfrieden in den Reihen derer weiter nähren können, welche sie einmal verführt haben.

Wenn es der Socialdemokratie nun ehrlich um die Hebung des Arbeiterstandes zu thun wäre, so müßte sie naturgemäß denen zuhelfen, welche das meiste für den Arbeiter betheiligen wollen, nämlich das Centrum. Statt dessen aber erklären sie das Centrum als den größten Feind und beweisen damit vor aller Welt klar und deutlich, daß es sich in ihren Zielen um ganz andere Dinge handelt als um die Wohlfahrt des Arbeiterstandes. In München hat man es übrigens deutlich ausgesprochen, daß der Kampf gegen die Religion gehe, wenn auch einige Vorsichtige meinten, es sei umflung, das so offen auszusprechen und das Volk töpfsch zu machen.

Das Centrum nimmt den hingeworfenen Fehdehandschuh ruhigen Muthes auf und wenn auch gleichzeitig die nationalliberale Jugend wie die Socialdemokratie erklärt, das Centrum ist unser ärgster Feind, so finden wir darin zunächst den alten Beweis, daß der Liberalismus und die Socialdemokratie verwandte Seelen sind. Wir fürchten beide zusammen nicht, weder den Unglauben mit Geld, noch den Unglauben ohne Geld.

Feinde rings um! so kann das Centrum diesmal in der That sagen, wo der Bund der Landwirthe noch kommt und neue Einbrüche in sein Gebiet wagt. Aber das Centrum sagt sich auch „Viel Feind, viel Ehr, viel Kampf, viel Sieg!“ Das katholische Volk aber sagt sich, wenn alle gegen uns stehen, so müssen wir eben um so geister stehender und sind wir geeint, so mögen die Feinde, die unter sich doch bei allen Berührungspunkten immer bittere Feinde bleiben, nur kommen, wir fürchten sie nicht in unserm unerschütterten Centrumsthrone!

In der Zolltarifvorlage ist das deutsche Centrum wieder am ersten und fast vollständig am Platze gewesen, um zu der demnächst beginnenden zweiten Session in der Zolltarifkommission Stellung zu nehmen. Einkimmig war man einig, daß an der bisherigen Haltung, welche einen für beide Theile befriedigenden Ausgleich sucht, festzuhalten sei. Diese Stellungnahme hat zur Grundlage der Herold'schen Vorlage, dem sich bekanntlich die Mehrheit des Reichstages, darunter neben dem Centrum die Conservativen, angeschlossen hat. Dies dürfte auch der einzige Vorfall sein, auf Grund dessen es möglich ist, zu einem guten Resultat und vor allem zu Handelsverträgen zu kommen.

In Sachen regt man sich angeblich darüber auf, daß die Zahl der Katholiken im Königreich in den letzten Jahrzehnten etwas zugenommen und daß diese nunmehr eine eigene Zeitung gegründet haben. Glaubt man etwa, die intolerante Behandlung der Katholiken durch die Regierung sei daran schuld, ist man der Ansicht, die Drangsalirung in religiösen Dingen sei so anzusehen? Der Zuwachs besteht meist aus Zug von österreichischen Arbeitern, armen Leuten, die den Protestantenismus nicht aus den Fugen bringen werden. Wenn aber ein Zuwachs von Bessergestellten in Sachen wirklich zu verzeichnen wäre, so bestünde er eben aus katholischen Beamten, die man in der ganz protestantischen Umgebung am besten kalt stellen konnte. Statt sich hierüber den Kopf zu zerbrechen, sollten die Leute besser

den ganz immensen Zuwachs der Socialdemokratie scharf ins Auge fassen, nach den Ursachen forschen und auf Abhilfe sinnen. Aber man sieht, das Pferd wird wieder am verkürzten Ende aufgezäumt.

Im benachbarten Belgien ist ein Leben zu Ende gegangen, dem trotz Thron und Thron, wenig Freude, aber ein überwölkter Reich des Lebens beschieden war. In den Armen der sie verpflegenden barmherzigen Schwester, ist die Königin Henriette, eine österreichische Erzherzogin der Abstammung nach, von Niemanden aus der königl. Familie umgeben, gestorben. Von der Zerrissenheit, wie sie uns hier in einer Familie zu Tage tritt, die berufen, dem Lande ein leuchtendes Beispiel der Tugenden zu geben, von dieser selben Zerrissenheit ist auch das ganze reiche belgische Land durchzogen. Der Tod hat oft große Wandlungen bei den Hinterbliebenen vollbracht, man mag nur wünschen, daß er auch hier heilend wirken möge. Dann würde gewiß die unglückliche Königin selbst das Opfer ihres Lebens nicht bereuen. Leider lehren die Vorgänge bei der Leiche der Königin anders.

Die Burengenerale werden nun doch die oft abgefeuerte Reize durch Europa unternehmen, dabei allerdings keine politischen Zwecke verfolgend, sondern nur Gaben für ihre Stammesgenossen sammelnd, welche bekanntlich der harkherzige Herr Chamberlain in genügend Weise verweigert. Er denkt eben, daß das Ausland sorgen, die Mittel, die daselbst aufbringt, kommen später englischen Bürgern und damit auch England selbst wieder zugute. Für Deutschland, speziell für Berlin ist den Generalen ein überaus glänzender Empfang gesichert, den wir ihnen herzlich gönnen.

Gewisse nicht österreichische Blätter fügen die politische Lage in Wien so darzustellen, als ob die Stellung des Ministerpräsidenten v. Koerber in's Wanken gerathen sei. Weshalb, das sagen sie allerdings nicht, aber der Gedanke ist, der Mann ist uns nicht liberal, nicht religiös-feindlich genug. In der That hat gerade v. Koerber mit so großem Geschick und so großem Erfolg die schwierige innere Politik Österreichs gelenkt, wie keiner seiner Vorgänger. Der Unruhe, der Radbau's der Justizminister haben die Kronländer wirklich mehr wie genug gehabt, man kann ihnen nur wünschen, daß sich auch die extremen nationalen Parteien endlich voll und ganz zu der Arbeit begeben, welche dem Lande frommt, und welche der heutige Ministerpräsident mit großem Geschick eingeleitet hat.

Am Schiphapah vor 25 Jahren.

Am 23. September begann die große, von der bulgarischen Regierung ins Werk gesetzte Gedenkfeyer zur Erinnerung der Schlacht am Schiphapah vor fünfundsiebenzig Jahren. Neben der politischen Bedeutung, die diese Feyer besonders durch die Theilnahme des russischen Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch, des Großherzogs des jetzigen Kaisers und Oberbefehlshabers des Russen in jenem Kriege, bekommen, hat die Erinnerung an jene gewaltigen und denuwürdigen Kämpfe auch rein historisch ihr größtes Interesse.

Von der alten bulgarischen Königsstadt Tirnawa geht die Straße zum Balkan in südwestlicher Richtung weiter. Bei Gabrowa fließt die von Plewna herkommende westliche Straße zu ihr und vereinigt übersteigen nun diese beiden Straßen das Balkangebirge auf dem Schiphapah. Das ist die große Bedeutung dieses PASSES. Nach Norden und nach Süden zeigt er ein anderes Gesicht. Aus dem schönen bulgarischen Hügellande steigt die Straße zuerst das romantische Thal der Jantica durch dichte Wälder, an einsamen Dörfern und Klostern vorüber, auf und windet sich dann, leben Vortheil des Terrains auszunutzen und benutzend, langsam zur Passhöhe empor. Bis zum Jahre 1877 war diese Straße in einem jammervollen Zustande und gleich stellenweise einem Sammelplatz der Abfälle nach Süden zu ist aber noch heute nur für die landesüblichen Büffelgespanne passierbar. Demnach dieser Seite führt der Balkan in jähem, fast senkrechten Abfall unmittelbar in die rumelische Ebene hinab und so steil ist hier der Abstieg des Gebirges, daß, wer von der Passhöhe nach Süden hinabsteigt, das am Fuße des Gebirges liegende Dorf Schipla nicht zu sehen vermag, weil es vollkommen im toden Winkel liegt. Auf der Höhe liegt der Sveti Nikola, eine natürliche, wenn auch dem Umfange nach beschränkte Wäldchen. Der Sveti Nikola beherrscht die Passhöhe und die Passstraße, aber im Osten und Westen wird er selbst von überhöhten Bergen beherrscht und da diese Höhen im Westen durch verbindende Züge mit dem Passgrad in unmittelbarer Verbindung stehen, ja ist der Werthebiger des PASSES, auch wenn er den Sveti Nikola in seiner Hand hat, von dieser Seite her stets schwer bedroht. Der Schipla hat nichts, was an die Thermopylen erinnert; er ist kein Felsenfthor, kein Desfile, das ein paar Hundert Mann sperren können, sondern er ist eine etwa drei Meilen lange, auf schmalen Berggrat hinlaufende Ge-

Grand Hotel Pelikan.

Roman von Paul Oskar Höder.

43) Nachdruck verboten.

Vater Sepp hatte in der Gesellschaft der zahlreichen Arbeiter, die für fremde Rechnung arbeiteten, den Sinn für die Interessen seines eigenen Brodheims ganz und gar verloren.

„Ja, gnädiger Herr, das wird a gar fein's Häusl, das da, wird das! An d'leisch's Licht aunders' da drinnen an — und bei Nacht is dös a Heiligkeit, wann's die Leutlein arbeiten, das D's verneimt, seine acht Wädeln stehen am Himmel. Fein is's. Jetzt braucht man bei uns da heranten im Stieghof ab seine Latern' im Stall nimmer. An ganzen Paß segen's die die da drenten unter Licht. Hulstetel, a seine Gesellschaft war dös den Winter da heroben —. Bither haben's in der Schwemmu g'hielt und geplattelt —.“

„Wen das Haus gehört, frag' ich?“ unterbrach der Herr den Redestrom des Alten.

„Ja, wenn wird's g'hören? Am Signor Vergetti. Ja, und a Touristenhaus soll's vorstellen. Halt schon — auf das die Leutlin, wo nit g'nug Guldengeldern haben, daß es gleich gar im Pelikan drenten einziehen, und es wollen's doch ah in an schönen, neuen Haus wohnen — na ziegen's halt schon in's Touristenhaus. Siegt — a so is die Sachen.“

Martin schoß wieder nach der Passstraße vor. Häusle hat er gemacht — und sein Bild war so wild und trotzig, daß der Alte, der ihn nachhumpelte, verwirrt den Kopf schüttelte. Übermal trat er eine Wanderung über den Paß an. Er preßte einmal die Hand in den Halskragen und riß und zerte daran, als ob ihm die Kehle eingeschnürt sei. Und dann schlug er mit einmal die großen Hände vors Gesicht und stürzte davon — dem Wäbe zu.

Verwundert schaute der Sepp hinter ihm drein. Es war ihm, als habe er seinen Herrn laut aufschreien hören, so ganz komisch ausfallen.

Schon folgte der blöde Bild des stumpf gewordenen Alten seinem Herrn.

Der Stieghofbesitzer hatte sich dort weiter unten, wo die Wäldstube an der ersten Serpentine ansetzte, auf die Bank geworfen und, des Schnees nicht achtend, die Ellenbogen aufgeführt, während er das Antlitz in den Händen hielt. Unweit davon lag sein Gut im Schnee.

Der Sepp kramte sich hinter dem Ohr. Dann sprudelte er aus, was er immer that, wenn er nachdachte.

Langsam lehrte er zur Kantine zurück. Am Feuer drinnen zog er zum ersten Male seit dem verfloffenen Herbst seinen „Schafwollenen“ aus und rekte und streckte sich.

Die Arbeiter blühten ihn nachher draußen ganz fremd an. Sie kannten ihn gar nicht anders als in seinem von der Zeit grauhaarig gefärbten Winterpelz.

„Was schaffst, Sepp?“ fragten sie ihn höchst verwundert, nachdem sie ihn retrospektiert hatten.

Er setzte seine mit einem fürchterlichen Krat gefüllte Tabakspfeife in Brand und meinte: „Da, was soll's sein? Sommer is's halt worden da heroben!“

Martin war vom Paße herunter gekommen, ohne seinen beabsichtigten Besuch bei Erdmuth auszuführen zu haben.

Tiefes Weh hatte sein Herz zerrissen beim Anblick des Neubaus, durch den seines Vaters Gründung so gänzlich verflucht worden war.

Am Abend desselben Tages übertrafste der Brennereipächter seinen ehemaligen Schulamtsrath beim Paden. Und da kam's denn heraus: Martin streckte die Waffen. Mit Verachtung sprach er über die heimtückischen Veränderungen droben. Es war nicht einmal so sehr sein Zorn über die perfide Spekulation der Aktienleute, als vielmehr sein Gram über den Vandalismus, den die da oben offenbarten, indem sie aus dem friedlichen Weltwinkel einen posidlosen Lummelplatz für verdammte Stadtmenschen gemacht hatten.

„Aber Siegt — wießt doch Dein Haus deswe-

gen nicht gleich ganz im Stich lassen? Dann verpacht' es doch wenigstens über den Sommer — statt daß Du einfach die Wäde zuschießt und kein Mensch was davon hat!“

Dem Stieghofbesitzer war alles einerlei. Nur fort — rasch fort wollte er von hier, ehe ihn die Wäth überkam — das war der einzige Gedanke, der ihn leitete. Woher er sich wenden wollte, darüber gab er sich noch keinerlei Rechenschaft. Das Geld spielte keine Rolle bei ihm; seine beschiedenen Lebensbedürfnisse bestritten ja die Zinsen der Brennerei, auch ohne daß er sich an die Erträge nisse des Stieghofes zu halten brauchte. Aber dem Zureden des alten Schulfreundes gelang es doch endlich, daß er sich einverstanden erklärte: nun ja, wenn er einen geeigneten Pächter wisse, so wolle er mit seiner Abreise noch ein paar Tage warten, um die Geschäfte erst zu ordnen.

Ende der Woche war die Abfertigung des Stieghofbesitzers, sein Haus zu verpacken, schon allenthalben bekannt. Man wunderte sich darüber, weil man den konservativen Sinn der Stieghofen kannte — im Vordergrund des Interesses und der Gespräche stand aber gerade jetzt wieder das Grand Hotel.

Es hatte nämlich in den letzten Tagen einen großen Skandal zwischen den Aktionären gegeben. Bei der Einkieferung der Pferde für die Omnibuswagen war es zwischen Hahinger und dem Direktor über zu großen geschäftlichen Differenzen gekommen. Halb Meran war in den Streit mit hineingezogen worden, weil Hahinger — man sagte, um ihn zum mächtig gewordenen Direktor zu kürzen — eine Unmenge Zeugen anrief, im hühigen Verbrechen, die Unlauterkeit des geschäftlichen Verfahrens dieses Herrn J. Auer nachzuweisen.

Martin hörte gleichfalls davon. Er interessierte sich aber nicht im geringsten für die Skandalaffäre. Wachten sie sich gegenseitig zerpfänden und in der Achtung der Mittwelt herunterbringen — was ging es ihn an!

Da ließ sich plötzlich Herr Hahinger selbst bei ihm melden. Martin erkannte den klotzen Wiener kaum wieder; so aufgebracht war er, als er ihm

vorströmte, wie man ihm droben mitgeschickt hatte. Der Stieghofbesitzer hörte nur unglücklich zu. Im Grunde hätte ihn ja die droben herrschende Zwietracht befriedigen können. Aber er fühlte sich jetzt überhaupt nicht mehr als Konkurrent, und so zeigte er deutlich, wie gering sein Interesse für die inneren Verhältnisse des Grand Hotel war.

Aber ein Jammer war es doch, zu vernehmen, wie wenig Erdmuth Witting droben eigentlich zu sagen hatte. Ueber sie beschwerte sich der Wäbe auch nicht weiter, „weil sie sich ja um rein nichts mehr bekümmern“, wohl aber über die Unanständigkeit dieser „Deutscherin“ wie Vergetti und nun gar wie der krummbelgige, habichtsnasige, vermorrhete Herr Auer mit seinem Wachsfigengesicht und seinen Plafschfüßen. Nein, das sei wahrlich keine Freude, mit einer solchen Bagage arbeiten zu müssen.“

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

* Wären auf der Mendel. Aus Tirol wird berichtet: Es sind wirkliche Wären, die sich wieder einmal in das Mendelgebirge verschieben haben, keine aufgebundenen. Doch sollen sie harmlose Thiere sein, vor denen Niemand Angst zu haben braucht. Am vergangenen Sonntag machten sich St. Feliger Jäger auf die Suche. Ein Jäger schoß einen jungen Wären an, erlegte ihn aber nicht. Bei einem weiteren gemeinsamen Suchen fand man Spuren, die nach Allen führen. Der alte Wären soll eine abnorme Größe besitzen und von grauschmelziger Farbe sein. Man glaubt, daß die Wären durch das Schmelzen in den Mandbären bei Föhn aufgeschwemmt wurden; für gewöhnlich steigen diese alten Rüste Tiroler Urzeit nicht so weit in die Thäler nieder. Die Aufregung über diese neueste Entdeckung ist aber gar nicht groß. Wird der Wären eines Menschen anständig, so läuft er davon — er ist menschlichen. Es fehlen hier und da Schafe, doch sonst verläuft alles ohne Unruhe; selbst die weiblichen Wären, welche allein die Wälder durchwandern, zeigen keine Furcht.

Kriegsstraße, auf beiden Seiten von schroffen Schluchten begleitet, die eine direkte Annäherung nur an einzelnen Punkten erlauben.

Das ist der Schauplatz der bewundernswürdigen Kämpfe vom Jahre 1877.

Leicht und mit geringen Verlusten hatte General Gurko im Juli den Schiplapaf genommen, den die Türken ohne Schwierigkeit zu einem ersten Hindernisse für das russische Vorgehen hätten gestalten können. Aber dann erfolgte der große Rückstoß. Die Russen hatten ihren Gegner unterschätzt; bei Plewna verlor ihnen der alte Löwe Osman Pascha schwere Schläge und Nummern mußte geräumt werden. Den Schiplapaf hielt eine wenig bedeutende russische Macht besetzt.

Am 19. August hielt General Radeky zu Tirmowa einen Kriegsrath ab. Es war gemeldet, daß Suleiman Pascha von Süden her gegen den Balkan vordringt. Gegen zwei Stellen konnte sich sein Angriff richten: gegen den Schiplapaf und gegen die linke russische Flanke nördlich des Balkans, die auf der Linie Elena-Tirmowa stand. Radeky entschied, daß das letztere Suleimans Absicht sei und dirigierte daher bedeutende Verstärkungen nach Osten, aber nach dem Schiplapaf wurde nur ein Infanterieregiment geschickt.

Zur selben Stunde hielt in seinem Hauptquartiere südlich des Dorfes Schipla Suleiman Pascha Kriegsrath und entschloß sich zum Angriff auf den Schiplapaf. Sein Plan war, daß ein Frontangriff auf die mächtige Position des Sweti Nikola nur demonstrativen Charakter tragen sollte; entscheidend sollte der Flankenangriff werden und zwar war zuerst die Bedrohung der linken russischen Flanke in Aussicht genommen, die von dem den Sweti Nikola überragenden Mali Werdel erfolgen sollte.

Aber der Kampf am 20. durchbrach diese Vorsetzungen. Wohl wurde der Mali Werdel erobert, aber die Demonstration in der Flanke wurde zu einem wilden Angriff, zum Hauptkampfe des Tages, und an der unbezwinglichen Felsenfront zerbrach ein türkisches Bataillon nach dem andern. Doch jeder Tag brachte eine Erneuerung der Angriffe und mit jedem Tage wurde die russische Situation furchbarer. Denn nun legten die Türken das Hauptgewicht auf die Umklammerung der russischen Stellung. Als die heiße Augustsonne des 23. sich dem Untergange zuneigte, da war der Kreis um die Russen beinahe geschlossen. Die überragenden Höhen im Osten und Westen waren im Besitze der Türken und ihre Stellung war dort so übermächtig, daß ihre Batterien auf diesen Höhen sogar den weiter rückwärts gelegenen Theil der Kesselschlucht frei beschießen. Kein Bataillon kann dem arg bedrängten russischen Heer auf die Scheitelhöhe des Passes zu Hilfe eilen, ohne durch ein wüthendes türkisches Feuer Speichrunden laufen zu müssen. Und wie bitter Noth thut den Vertheidigern Hilfe, baldigste Hilfe! Sechs russische und vier schwache bulgarische Bataillone sind

dort seit 72 Stunden ununterbrochen unter dem Gewehr. Mitleidslos brennt die Sommerhitze auf sie nieder und kein Wasser ist in den russischen Linien. Seit drei Tagen ist nicht gefochten worden. Von Linie zu Linie sind die Russen in verzweifeltem Kampfe zurückgewichen; jetzt halten sie die letzte Position und ihre Kraft beginnt zu sinken. Bevor die Umklammerung geschlossen ist, haben die beiden russischen Generale Stoleff und Deroginski ein Telegramm an den Zar geschickt, worin sie ihre Lage vorstellen und bis zum letzten Blutstropfen auf dem Schipla auszuhalten versprechen. Von der Höhe richten sie ihre Gläser voller Angst am Norden zum Thal der Jantra, indeß das Geschütz- und Gewehrfeuer der siegreich vordringenden Türken und ihre triumphirenden Schreie „Allah il Allah“ die Versuchungen erfüllen. Da schreit Stoleff laut auf, faßt den Kameraden am Arm und weist bebend den Paß hinab. Die Spitze einer langen schwarzen Säule wird auf dem rothbraunen Pfade deutlich sichtbar. „Gott sei gelobt!“ jagt Stoleff freudlich und beide Generale entlockten ihre Haupt. Auf die Füße springen die erschöpften Mannschaften und ihre wilden Jubelschreie überbieten die türkischen Allahrufe. Aber was ist das? Der Trupp kommt näher und es sind Reiter! Will Radeky ihnen im Schiplapaf mit Kavallerie helfen? Doch jetzt sind keine Reiter mehr auf den Pferden mehr zu sehen, sie sind abgesprungen, eine russische Batterie tritt schon in Thätigkeit, sie klammern empor — Schützen der 4. Brigade sind es, die auf Kaskadenpferde gesetzt, den zum Tode erkrankten Kameraden vorangeht. Es sind nur 200 Mann, aber in der hereinbrechenden Abenddämmerung täuschen sich die Türken über die Stärke des eingetroffenen Erlasses, zumal jetzt die Russen einen letzten energischen Vorstoß machen — der Angriff ist gescheitert, die Klammer schließt sich nicht, der Schipla ist gerettet.

Ist gerettet, obwohl Suleiman Pascha noch Tag um Tag die russischen Positionen bestürmt. Denn jetzt hat Radeky erkannt, warum es sich handelt, und durch die Bergwälder ergiebt sich ein Strom von Truppen an die bedrohte Stelle. Hätte Suleiman am 23. den Erfolg ertrogen, dem er so nahe war, so würden die russischen Streitkräfte von drei Seiten her zerdrückt und in die Donau geworfen. Noch läßt der Türke nicht nach; er rückt, er bombardirt Tag um Tag, und als schon seine Chancen arg gemindert, als die Russen schon selbst zum Angriff übergegangen sind und sich Luft geschafft haben, da unternimmt er am 17. September noch einmal einen wüthenden Angriff. Damals war's, daß Türken vom Regiment der Gewehrtruppen, die auf den Koran den Eid geschworen hatten, die russische Stellung zu erobern oder zu sterben, die nahezu senkrechte Südwestflanke der beherrschenden russischen Position emporstürmen und wirklich in die russische Batterie Nr. 2 eindringen. Sie wurden wieder hinausgetrieben und im Dornengebüsch des Felsens blieben die Körper dieser Tapferen zu Hunderten hängen, unter dem mitleidslosen Sonnen-

brand hilflos verschmachtend und langsam verwesend.

Das war der letzte große Kampf, um den Paß. Aber die Gegner, die sich ineinander verhasst hatten, liegen auch jetzt nicht ab. Sie graben sich einander gegenüber ein. Unerfütterlich bleiben die Türken in der gefährlichen Nachbarschaft der Nikola-Position stehen; hinter ihnen Batterien, in Laufgräben, Schanzen, jammervollen Erdhöhlen, unter Bombentregen beobachtend, die Russen den jähigen Gegner. Den Herbst löste der Winter ab, eifige Winde bestiegen die Höhen, dichter Schnee hüllte die Berge ein, kein Feuer reichte mehr aus; die gänzlich ungenügend beladene russische Belagerung, die besonders ihre Füße nicht mehr zu hüben mochte, erforderte verhungerte langsam. Denn auch die Verpflegung war höchst unvollkommen. Das ist die Zeit, von der uns der Vater Weretschagin jenes furchtbare Zeugniß hinterlassen hat: „Am Schipla nichts Neues“ — nichts Neues, nur eine armelige Schildwache, die Gewehr im Arm, langsam vom Schnee begraben wird. Gewiß nichts Neues das, denn in dieser Zeit wurden die Regimenter der 24. Division in zehn Tagen auf den dritten Theil ihres Bestandes reduziert und das Regiment Jensei (96) schrumpfte binnen kurzem auf die Kopfzahl einer halben Kompagnie zusammen.

Fünf Monate lang hat die russische Heeresleitung diesen Zustand dauern lassen. Es war Januar, als sie es wagte, vom Schiplapaf wieder nach Süden vorzudringen. Damals umging der jüngere Stolew im Westen und der Fürst Mirski im Osten die Stellung Wessel Paschas beim Dorfe Schipla; erfolgreich war der Uebergang über das verschneite Gebirge, die Pferde lanten oft bis an den Hals in den Schnee ein. Doch das Vorgehen der beiden Kolonnen griff nicht ineinander. Mirski attackirte programmgemäß am 8.; aber erst am 9. griff Stolew an, wie Graf Dohna sagt, mit fliegenden Fahnen und spielender Musik, ganz in der bekannten, etwas theatralischen Art des von seinen Truppen vergötterten Generals. Aber hätte nicht Mirski ihn unterstützt, so wäre er wohl abgeschlagen worden, und es hieß allgemein, daß er Tags zuvor Mirski im Sattel gelassen habe, um den Sieg allein zu verfechten. Genug, Wessel Pascha streckte die Waffen, der Südgang des Schiplapasses war wieder in der Hand der Russen, das blühende Rosenthal und die Gefilde Strumeliens lagen nach einer schrecklichen halbjährigen Pause wieder offen vor ihnen und der Schiplapaf hatte seine historische Rolle ausgespielt.

Vermischtes.

* Verdi als Erbengel. Erben bei Verdis Tode lief ein Gerücht um, daß er Erben in Griechenland habe, und griechische Zeitungen wollten für ihr Vaterland den Ursprung der Familie Verdi in Anspruch nehmen. Jetzt erfährt man über den Sachverhalt ge-

naueres. Das Testament Verdis setzte in seinem letzten Willen als Erben eines Theiles seines Vermögens die Nachkommen der Geschwister seines Vaters und seiner Mutter ein, ohne sie jedoch genauer zu bezeichnen; von diesen war nur der in Italien wohnende Luigi Verdi bekannt. Der in Betracht kommende Theil der Erbschaft wird auf sechs Millionen Lire geschätzt. Es lohnt sich also, Verdi als Erbengel für sich in Anspruch zu nehmen. In Italien läßt man über die Ansprüche der Griechen und legt ihnen keinerlei Bedeutung bei. Inoffiziell scheint es, nach einem Bericht des Gaulois, als ob Verdi thatsächlich Verwandte in Griechenland hätte. Wenige Tage nach seinem Tode ging ein attischer Bauer mit seinem Schlächter nach seinem Dorfe Kuntavounes. „Ich bin verzweifelt“, erklärte Bauer, „mein Onkel in Italien ist gestorben; er hinterläßt ein großes Vermögen, und ich bin zu arm, um die Reize zu machen.“ „Wie heißt denn dieser Onkel?“ „Es ist der Maestro Verdi.“ Der Schlächter rief darauf dem Bauer, einen seinen Verwandten, Patrato, der Mechaniker bei den Wasserwerken des nächsten Dorfes war, um Rath zu fragen. Patrato fragte den Bauer, ob er Beweise habe. „Mein Vater hatte zwei an ihn gerichtete Briefe meines Onkels, des Komponisten, aber wir haben sie verloren“, sagte Demetrios Verdi. „Ist das alles?“ „Ja.“ Unter diesen Bedingungen verlangte der kluge Mechaniker einen regelrechten Vertrag, der ihm die Hälfte der zu erwartenden Erbschaft auswarf, und da die diese Erbschaft sehr zweifelhaft war, verlangte er die Restlosten. Durch eine Sammlung wurden 800 Lire aufgebracht, und Patrato machte sich auf den Weg nach Italien. Er fand Luigi Verdi, den Vetter des Maestro, und erfuhr von ihm und verschiedenen anderen Personen, daß der Vater Verdis, Carlo Verdi, acht Brüder gehabt hatte, von denen der eine, Athanasius, vor etwa einem Jahrhundert ausgewandert war. Alle anderen Brüder waren todt; Luigi Verdi war der einzige überlebende Erbe als Sohn von Marco Verdi. Man glaubte, daß Athanasius nach Smyrna ausgewandert wäre. Mit diesen Aufschlüssen und mit einer Kopie des Testaments kehrte Patrato nach Griechenland zurück, und nachdem er neue Hilfsmittel erhalten hatte, segelte er nach Smyrna ab. Er fand thatsächlich die Spuren von Athanasius Verdi in dem Dorfe Al-Kemi. Er hatte dort eine Griechin geheiratet, von der er einen Sohn und zwei Töchter gehabt hatte. Der Sohn, Konstantin Verdi, war nach Griechenland gewandert, wo er sich in dem Dorfe Kuntavounes verheiratet hatte; dieser war der Vater von Demetrios Verdi. Von den Töchtern des Athanasius Verdi war die eine an einen Griechen, die andere an einen Italiener verheiratet, und sie haben beide drei Kinder hinterlassen, die noch in Al-Kemi wohnen. So gibt es also sieben Erben an Stelle des einen! Patrato ist der Vollmächtigste aller dieser Erben geworden, und er wird den schönsten Theil der Erbschaft erhalten. Es werden in der That drei Millionen auf diesen Zweig der Familie kommen, und die Hälfte dieser Summe wird Patrato einstreichen, der schlaue Mechaniker — wenn die Papiere in Ordnung sind.



Für Reservisten!

Aus unserer Special-Abtheilung für Herren-Confection empfehlen in hervorragend grosser Auswahl:

Herren-Anzüge,

moderne Facons,

in Grössen von 88—108 cm Brustweite.

Fantasiestoff,
verschiedene Dessins,

10⁷⁵

Fantasiestoff,
schwarz-weiß,

22⁰⁰

Fantasiestoff,
hübsche Farben,

13⁷⁵

Diverse Caros,
in verschied. Farben,

25⁰⁰

Fantasiestoff,
verschiedene Caros,

15⁰⁰

Rammgarn,
schwarz,

27⁰⁰

Cheviot, schwarz,
solide Qualität,

17⁵⁰

Elegante
Streifen u. Caros,
vorzügliche Qualität,

30⁰⁰

Rammgarn,
schwarz,

20⁰⁰

Rammgarn-
Diagonal,
1a. Qualität,

35⁰⁰

Rammgarn-Cheviot,
schwarz,

20⁰⁰

Eleg. Neuheiten,
schwarz und farbig,

39⁰⁰

Waarenhaus

Gebr. Hartoch, Düsseldorf,

Bolkerstraße, Glingerstraße, Friedrichstraße, Wehrhahn. — Telephon-Centrale 493.

Kapitalien

zu mäßigem Zinsfuß ist auszuweisen
beauftragt.
Wohlfühlboden. Heinrich Becker.

Kapitalien

zu billigen Zinsfuß befragt
Grevendroich. Trippe,
Geschäftsmann.

Wichtig für Gutsbesitzer!

Schweizer, Boien, Tyroler, Holländer
und hiesige, befragt unentgeltlich
Johes Sackin, Reut.
Ankunft: Restauration zum Zoll-
thor, Fritz Zappermann.

Ein großes Zimmer per 1. Oct.

oder später zu vermieten.
Wo, sagt die Expedition.

Möbirtes Zimmer, mit oder ohne
Pension, zu vermieten.
Wo, sagt die Expedition.

Ein Kleiderschrank, 1 Elsch und

Antische zu verkaufen.
Wo, sagt die Expedition.

Neuermädchen für Costümes gesucht.
Frau Brüder, Grevendroich,
Neuenhauserstraße 30.

Ein größerer Kalkofen, weil über-

zählig, billig zu verkaufen.
Wo, sagt die Exped.

Deutliche Leute erhalten Kost
und Logis.
Düsseldorferstraße 2.

Gebr. Heinemann,

Büchel 28, Neuss, Telefon 187,
empfehlen für die

Herbst- und Winter-Saison:

Herren-, Damen- und Kinderstrümpfe,
Kinderhöschen, wollene Hemmel,
Beinlängen, Samaden, Leibbinden,
Kniewärmer, Pulswärmer, Fäustel,
3) Schuhchen, Kinderkleidchen, Röschchen und
Zäckchen.

Unterzeuge.

Herren-, Damen- und Kinder-Hemden,
Hosen und Jacken.
Original-Systeme aus Baumwolle, Wolle,
Seide und Wolle mit Baumwolle.

Ächger- und Bäckerjacken.

Jagdwesten, — Sweaters,
schottisch, uni und gestreift.

Radfahrer-Jacken- und Strümpfe.

Arbeitsjacken, Flanellhemden.

Arbeiter-Hemden, -Hosen, -Jacken und Blousen
eigener Confection.

Flanell- Damen- und Kinder-Hosen.

Reform- Damen- u. Mädchen-Unterkleider.

Damenröcke,

schönste Ausführung, in Seide, Moiré, Tuch, Flanell, Wolle.
Damenwesten, Juvenjäckchen u. Schultertragen.

Häuben für Damen und Mädchen

in Wolle, Chenille, Seide, Sammet, Plüsch, Spitzen und Seide.
Ausgesuchte Neuheiten in Kinderhäubchen,
weiß und farbig.

Tellermähen

für Knaben u. Mädchen in allen Farben, Stoffen u. Ausführungen.

4) Kindermäntelchen, Capes,
Ueberziehhäbchen, Velour-Charpes
in neuesten schottischen Dessins.

5) Feder- und Crêpe-Lisse-Boas.

Ball-Charpes u. Kopf-Büchse

in Seide, Chenille und Wolle.

Wollene Damen-Blousen.

Große Posten Umschlagtücher

in jeder Preislage, in Wolle, Wollplüsch, Seide, Chenille,
Seidenplüsch etc.

Lama- und Velour-Tücher.

Halstücher, Cachenez u. wollene Kinder-Schals.

Handschuhe:

Glacé, Fritimmer, Leder, Seide, Wolle und Etricot,
gestrickt und in allen sonst möglichen Ausführungen.

Arbeitshandschuhe.

Schlaf- und Pferde-Decken

in großer Auswahl.

Belzwaren:

Garnituren, Kragen, Muffs, Varetts.

Neuheiten in Winterbekleidungen.

Fertige, angefangene und vorgezeichnete
Stickerien.

5) Englische u. deutsche Strickgarne,
Nähgarne, Häkel- und Strickgarne.

Weißwaren, Kurzwaren.

Reelle Waare u. Maache. Billigste Preise.

Fest- und Namenstags-Geschenke.

Geistigenfiguren, Madonnenlampen, eich. Eich- und
Gangkreuze, Gold- und Silberkreuze, Rosenkränze
und Glus und alle Sorten Gebetsbücher.

Josef Bössing,

Krefelderstraße 5.



Schöne junge Schweine
zu haben bei
Geschwister Böh,
Brühl-Wäldchen.

Ein kräftiger Junge zu einem
Pferde für sofort gesucht von
Schmiedemeister Wb. Dornreich,
Himmelsberg bei Düsseldorf.

Noch nie dagewesen!

Auf unserer jüngsten Einkaufsreise ist es uns gelungen, enorme Vorräthe mehrerer Schuhfabriken weit
unter Preis zu erwerben und gelangen dieselben zu noch nie dagewesenen billigen Preisen
zum Verkauf.

Einige Beispiele:

Grosse Posten	Kinder-Ohrenschuhe	jetzt nur Mk.	0,50
Grosse Posten	Kinder-Rossleder-Spangenschuhe	jetzt nur Mk.	0,95
Grosse Posten	Kinder-Schnür- und Knopfstiefel	mit und ohne Lackblatt zum Aussuchen nur Mk.	1,25
Grosse Posten	Herren-Halbschuhe	Werth bis Mk. 5,00, jetzt nur Mk.	3,50
Grosse Posten	Herren-Zugstiefel	Werth bis Mk. 5,50, jetzt nur Mk.	3,90
Grosse Posten	Herren-Schnürstiefel	Werth bis Mk. 6,00, jetzt nur Mk.	3,90
Grosse Posten	Herren-Schnürstiefel	Cheveaux, Werth bis Mk. 11,50, jetzt nur Mk.	8,50
Grosse Posten	Herren-Schnürstiefel	Boxcalb, Werth Mk. 11,50, jetzt nur Mk.	8,50
Grosse Posten	Damen-Tuchpantoffel	jetzt nur Mk.	0,75
Grosse Posten	Damen-Spangenschuhe	jetzt nur Mk.	1,90
Grosse Posten	Damen-Halbschuhe	mit Lackblatt, jetzt nur Mk.	3,75
Grosse Posten	Damen-Knopf- und Schnürstiefel	im Cheveaux, jetzt nur Mk.	5,50

Philipp Moses & Cie.,

Duisburg,
Beekstr. 29.

Neuss,

Oberhausen,
Marktstr. 17.



Büchel 31.



Düsseldorfer Bank
vorm. Düsseldorfer Volksbank

Zweiganstalt Neuss Markt 12

empfiehlt sich zur Besorgung aller Effekten, Bank- und
Wechselgeschäfte.

Spareinlagen

werden in jeder Höhe angenommen und

je nach der Kündigungsfrist

verzinst.

Die Tresorfächer unserer feuer- und diebstahlsicheren
Stahlkammer stehen billigst zur Verfügung.

Grabdenkmäler und Grabeinfassungen

in großer Auswahl auf Lager.

Neuss, Kapitel- und Büttgerstrassen-Ecke.

Heinrich Moser.

Quverlässiger Pferdeknecht auf so-
fort gesucht.
Volmerswerth Nr. 4a bei Düsseldorf.

Ungehender Metzgergehilfe gesucht.
Von wem, sagt die Exp.

Quverlässiger Bäckergehilfe gesucht.
Geerd, Schulstraße 10.

Ein Schneidergehilfe für dauernde
Arbeit sofort gesucht.
Prier Ester, Kaarst.

Riefner-Ofen D. R.-P.

die beliebtesten von allen Systemen;
das beweist deren ständig steigender Absatz.

Riefner-Ofen

bestehen aber auch hinsichtlich Sparbarkeit und
Gleichmäßigkeit des Brandes, Feinheit der
Regulierung, Bequemlichkeit der Bedienung,
Milde der Wärme und in hygienischer Beziehung
solche Vorzüge, daß sie bis heute unübertroffen sind
in ihrem Erfolg einzig



vorstehen. Für alle Zwecke erhältlich, in amerikanischem und
frischem System, in jeder Größe und Ausstattung, auch als Kamine,
sowie als Einfache für Kachel-Ofen. Beim Ankauf ausdrücklich
„Riefner-Ofen“ verlangen.

Engros- Niederlage: Wilh. Josten Söhne, Neuss.

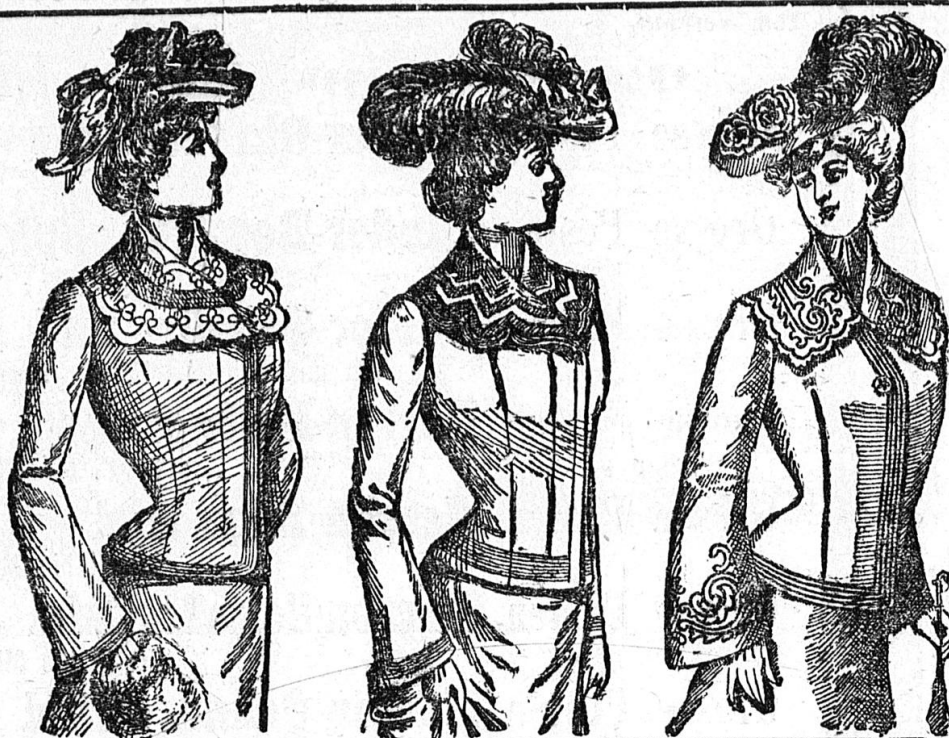
Einladung.

Alle Damen (auch Herren), welche sich
für die richtige Behandlung der Wäsche
interessieren, werden freundlichst ein-
geladen und sollten ja nicht veräumen,
beim Besuche der Düsselbacher Ausstellung
in Euhns Riesen-Seifenfabrik (steht in
der langen Industriehalle) zu kommen.
Sie werden dabeist ganz bestimmt viele
bekannte Gesichtser finden.
Fragen Sie Alle darnach, die dort waren!

Gebrüder Alsberg.

Immer das Neueste zu den allerbilligsten Preisen.

Wir verkaufen bei Beginn der Saison die **feinsten und neuesten Sachen** zu so enorm billigen Preisen, wie man es sonst nur am Schluss der Saison kennt.



Schlagender Beweis unserer auffallenden Billigkeit.

Es ist fast ausgeschlossen, dass von anderer Seite gleich gute Fabrikate zu so auffallend billigen Preisen verkauft werden. Sollten dennoch Waren in gleich guter Ausführung oder gleiches Fabrikat zur selben Zeit im Preise unterboten werden, so zahlen wir anstandslos die Differenz zurück.

Handschuhe

Glacé, Tricot, gestrickt und Krimmer.

Die neuesten Jackets

in hundertfacher Auswahl in sämtlichen Stoffarten, von Mk. 4.75 bis Mk. 55.00.

Riesiges Sortiment in Costüm röcken in schwarz und farbig von 2.25 bis 35 Mk.



Unübertroffene Auswahl!

Pelze, Colliers, Federbois.
Pelze von 85 Pfg. an bis zu den elegantesten Sorten.

Unerreicht billige Preise!



Die neuesten Paletots

in sämtlichen Größen und jeder Ausführung, von Mk. 8.00 bis Mk. 85.00.

Kinder-

Jackets, -Paletots, -Capes, Kleiderchen, riesige Auswahl in jeder Grösse. Reizende Neuheiten.

Die neuesten Capes

und Kragen in den modernsten Stoffen und Façons, von Mk. 5.50 bis Mk. 65.00.



Damenblousen.

Jeder staunt über die riesige Auswahl. **Herrliche Neuheiten** in Wolle, Seide und sonstigen Modestoffen. **Grosse Auswahl** verschiedener Façons und Muster. **Damenblousen** von 1.25 bis 38.00 Mk. Tadelloser Sitz. Eleganteste Verarbeitung.

Damenputz

vom billigsten bis elegantesten Gerne. **Original Pariser Modelle.** Sämtliches Zubehör für Damenhüte. Beste und billigste Bezugsquelle für Modistinnen. Unsere Abtheilung Damenputz steht unter Leitung mehrerer tüchtiger Directricen.



Es ist überflüssig, auf unsere Abtheilung **Kleiderstoffe** noch besonders aufmerksam zu machen, da bekanntlich diese Abtheilung eine **Sehenswürdigkeit in Bezug auf Auswahl, geschmackvolle Neuheiten und auf die enorm billigen Preise bei vorzüglichen Qualitäten ist.**

Neuss, Gebrüder Alsberg, Neuss,
Oberstrasse 120/122. Oberstrasse 120/122.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Telephon Nr. 55

Größte und meistverbreitete Zeitung

der Kreise Neuß und Grevenbroich

Telephon Nr. 53

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Gratisbeigabe wöchentl. das St. Quirinusblatt u. in freier Folge die Beiträge zur Geschichte der Kreise Neuß u. Grevenbroich. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten ins Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75. Das illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Redaktion: Joseph Gorman



Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem tauffähigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die sechs-gelappte Seite oder deren Raum 15 Pfg. Anzeigen erbeilen an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Akademie durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. * * * Expedition: Neuß, Niederstraße. * * * * *

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß

Nr. 381. (Drittes Blatt.)

Samstag, 27. September 1902. (Rosmas u. Damian.)

29. Jahrgang.

Ein „kranker Mann“ in Afrika.

Dieser „kranke Mann“, der, wie der Sultan in Konstantinopel, von Erben umschwärmt wird, der aber auch wieder durch die Eifersucht derselben noch am Leben erhalten bleiben dürfte, ist der Sultan von Marokko; die marokkanische Frage berührt die europäische Politik viel näher, als man allgemein im Publikum, welches sich nicht intensiver mit der Weltpolitik beschäftigt, annimmt. Die „Morgenspost“ schreibt darüber in einem vorzüglich orientierten Artikel:

„An erster Stelle ist es Frankreich, welches sich mit besonderem Nachdruck um die marokkanische Erbschaft bemüht. Schon deshalb, weil es als Besitzer des benachbarten Algeriens nicht dulden will, daß ihm eine andere europäische Großmacht von Marokko aus seine Kreise führe und es an der Konsolidation seines nordafrikanischen Kolonialreiches hindere. Als nächster Konkurrent kommt für Frankreich England in Betracht, und deshalb hat es die Zeit des südafrikanischen Krieges benutzt, um durch die Befestigung der im Süden und Südosten von Marokko gelegenen Oasen das letztere von der Landseite aus immer mehr zu umklammern. Für England dreht es sich indes weniger um das Innere des Sultanates in der Nordwestecke Afrikas, als um die Beherrschung seiner Küste, und zwar speziell um den Eingang in das Mitteländische Meer durch die Straße von Gibraltar. Es ist eine Lebensfrage für England, daß ihm die Passage zwischen den Säulen des Herkules und dann aber auch der Weg durch das Mittelmeer frei gelassen werde, welches durch das künstliche Thor in seinem äußersten Osten — den Sueskanal — zum Hindegleide der Ozeane und zu einer Durchgangsstraße für den Weltverkehr geworden ist. Die kontinentalen Kriege Europas dürften durch

die dermalige Gestaltung der Landkarte vielleicht für lange Zeit zum Abschluß gekommen sein, wenn auch kleinere Vagabunden auf der Balkanhalbinsel nicht unwahrscheinlich sind. Der zur Zeit Brennpunkt in der europäischen Politik ist die Zukunft des Mittelmeeres; dort sind größere Komplikationen sehr wahrscheinlich. Und in diesem Sinne ist die marokkanische Frage eigentlich eine europäische Frage geworden, indem, wenn man die Figur des Sultans ausschaltet, lediglich europäische Mächte daran beteiligt sind.

Die kontinentale Vormacht in jenem Gebiete ist Frankreich, welches sich in Algerien und Tunis und in letzterem besonders durch die Anlage des Kriegshafens von Bizerta ein mächtiges vis-à-vis zur Mitbeherrschung der Lage geschaffen hat. Als nächstmächtigster kontinentaler Nachbar Frankreichs kommt Italien in Betracht, welches eben deshalb seit Jahren von England umworben wurde, und zu diesem in ein inniges Freundschaftsverhältnis trat. In der Unternehmung an den Dreieck fand Italien die Garantie für seinen territorialen Besitzstand, und die englische Freundschaft sollte es hauptsächlich vor französischen Übergriffen in der Mittelmeerpolitik schützen und speziell verhindern helfen, daß Frankreich, nachdem es Italien schon Tunis hinweggeschleppt, nicht auch noch auf Tripolis seine Hand lege. Es war ein kluger Schachzug, der französischen Politik, durch den neuerlichen Verzicht auf seine Unwertschaft in Tripolis zu Gunsten Italiens zu verzichten. Damit war die natürliche Zugkraft unterbunden, mit welcher England Italien zu sich her und in dem gleichen Maße von Frankreich abgezogen hatte. Hand in Hand damit ging die wirtschaftliche Annäherung zwischen Frankreich und Italien, und erst nachdem diese beiden Brücken zwischen den benachbarten Ländern geschlagen waren, die eine begünstig-

lich der Unwertschaft auf Tripolis (und die übrigen Mittelmeerfragen) und die andere bezüglich der Wiederherstellung freundschaftlicher Handelsbeziehungen, dann erst kam als dritter im Bund das Verwandtschaftsmoment der beiden „Schwesternationen“ in Betracht, um so der kalt berechnenden Politik eine gewisse Wärme zu verleihen. Es war Frankreich, welches in seinem eigenen Interesse die Annäherung an Italien suchte, aber viel weniger, um dieses von dem Dreieck abzuziehen, als um es aus der englischen Umarmung zu lösen und zwar hauptsächlich im Hinblick auf die marokkanische Frage, die für Frankreich schon seit einigen Jahren aktuell ist. Damit war auch England einverstanden, weil durch die französisch-russische Annäherung die Partide des Zweibundes gegenüber England eine wertvolle Stärkung erhielt. Und in dieser Hinsicht hat man auch den Schlüssel zu suchen für den politischen Teil der Reise Viktor Emanuels III. an den Zarenhof.

Aber auch seines spanischen Nachbarn sucht sich Frankreich im Interesse seiner marokkanischen Aspirationen zu versichern, und seit einiger Zeit schon ertönen die französischen Lockrufe nach Spanien hinüber. Als die Königin-Mutter Marie Kristine unlängst Paris besuchte, wurde ihr dort ein Empfang bereitet, der gewaltig abfiel gegen die pöbelhaften Szenen, die dem Vater des gegenwärtigen Königs von Spanien vor Jahren in Paris bereitet wurden und die allerorts als eine schwere Kränkung der gesammelten spanischen Nation empfunden wurden. Es war eine zwar wohlwollende, aber gleichwohl auffallende Ehrung der Königin-Mutter von Spanien, daß Präsident Louvet sogar seinen Sommerhof verließ, um die hohe Dame in Paris zu begrüßen. Und überraschend war auch die Art und Weise, wie man kürzlich

den Prinzen von Asturien, den Schwager Alfons XIII., in Frankreich auszeichnete, wo er als eingeladener Gast den großen Manövern beizuwohnte. Und besonders jetzt, während Frankreich das Vereinsfest gegen die Kongregationen in der britischen Weise anwendet und Kriegsminister Andree sich als verbissener Kulturkämpfer in den Vordergrund drängt, jetzt hält dieser Herr Andree im Manöverfieber wiederholte Ansprachen an den streng kirchlich gesinnten Prinzen von Asturien, den man überall, wo er sich nur blicken läßt, mit ehrender Aufmerksamkeit überschüttet, ihm das Großkreuz der Ehrenlegion überreicht und dergleichen mehr. Auch in der kürzlichen Entsendung zweier französischen Kriegsschiffe nach Bilbao zur Begrüßung des jungen Königs von Spanien erblickt man ein der vielen ungewohnten Höflichkeit, welche Frankreich in letzter Zeit dem spanischen Nachbar erweist.

Wohin nun alle diese Akte der Courtoisie zielen, das wird am augenfälligsten klar durch die Ernennung des seitberigen französischen Gesandten in Washington, Cambon, zum Gesandten in Madrid. Im Vergleich zu Washington ist Madrid ein geringerer Posten, und Herr Cambon wäre gewiß nicht eine Sprosse hinabgefallen, wenn zur Zeit in Madrid nicht etwas Besonderes los wäre: es ist die marokkanische Frage, welche der diplomatischen Vertretung Frankreichs in der spanischen Hauptstadt zur Zeit eine höhere Bedeutung verleiht. Und für diesen Fall ist Herr Cambon auch deshalb der rechte Mann, weil er vor seiner Tätigkeit in Washington sechs Jahre lang Generalgouverneur von Algier war und als solcher reichliche Veranlassung hatte, die marokkanische und die Mittelmeerfrage gründlich zu studieren. Nach allem liegt es auf der Hand, daß Herr Cambon in einer ganz besonders wichtigen, wir möchten sagen,

Ein neues Fürsorgeheim.

Dormagen, 24. Sept. Das Mitte vorigen Jahres begonnene Raphael-Haus ist, wie schon kurz gemeldet, am heutigen Tage feierlich eingeweiht und seiner Bestimmung übergeben worden. Bekanntlich ist das Haus eine Schöpfung des Rheinischen Vereins für katholische Arbeiterkolonien und soll dazu dienen, die nach dem Fürsorgeerziehungs-Gesetz der Fürsorge anheimgegebenen Kinder aufzunehmen, zu erziehen und zu tüchtigen Menschen heranzubilden. In nächster Nähe von Dormagen erhebt sich der stattliche Bau, der entworfen und ausgeführt von Herrn Architekten B. i. e. l., in glücklicher Anordnung die verschiedenen zur Unterbringung und Beschäftigung notwendigen Räumlichkeiten für etwa 80 Jünglinge bietet und nötigenfalls leicht durch einen Anbau vergrößert werden kann. Luft und Licht dringen zu den Aufzügen, Schlaf- und Arbeitsräumen in ungehinderter Fülle und so einfach auch die einzelnen Räume gehalten sind, zeigt sich nirgends die kahle Kälte, die mitunter öffentliche Anstalten so unwohllich macht.

Das Gebäude besteht aus der eigentlichen Erziehungsanstalt und dem geschickt eingefügten Kapellenbau. Es hat ein Sockelgeschoss und zwei Stockwerke mit durchweg praktischer Raumordnung und vorzüglichen inneren Einrichtungen. Im Sockelgeschoss, das sich auch unter der Kapelle herzieht, sind hauptsächlich Arbeitswerkstätten für Schreiner, Schlosser, Schneider, Schuster zc. untergebracht; außerdem enthält dasselbe die Küche mit Nebenräumen, 2 Badezimmer, 3 Kellerräume und das Kesselhaus für die Centralheizung. Der Zugang zu den Werkstätten befindet sich zu ebener Erde an der Hofseite.

Zu dem ersten Stockwerk (Erbschaft) gelangt man auf einer Freitreppe an der Straßenseite. Hier tritt man zunächst von einem abgeschlossenen Korridor aus in die Kapelle ein, die zwar einfach gehalten ist, aber einen würdevollen und zur Andacht stimmenden Eindruck macht. An das Chor der Kapelle schließt sich die Sakristei an, sie hat einen besonderen Zugang von der Anstalt aus. Dem Chor gegenüber befindet sich in der Höhe des Fußbodens des zweiten Stockwerks eine geräumige Singerröhre, die zugleich Bruderchor ist.

Aus der Kapelle gelangt man in das geräumige Vestibul der Anstalt, an welches sich gerade aus das Haupttreppenhaus und rechts und links die luftigen und freundlichen Korridore anschließen. An diesen Korridoren sind folgende Anstaltsräume gelegen: ein Wächter- und ein Spechzimmer, ein großer Tagesraum und drei geräumige, einfach beleuchtete Klassenzimmer für die Jünglinge, ein in direkter Verbindung mit der Küche im Sockelge-

schoss stehender Anrichterraum, an welchen sich einerseits der Speisesaal für die Jünglinge und andererseits das Refektorium der Franziskanerbrüder anschließen. Die Speisen werden mittels Aufzug von der Küche in den Anrichterraum befördert. — Im zweiten Stockwerke befinden sich fünf große Schlafsäle mit 65 Betten für die Jünglinge, ferner ein abschließendes Wächterzimmer für die Brüder, ein Krankenzimmer, eine Zelle für den Kolobären, zwei Zimmer für den Anstaltsgeistlichen und der obengenannten Bruderchor (Sängerchor), der durch einen großen Vogen mit der Kapelle in Verbindung steht.

Die Brüderzellen sind unter Beachtung der höchsten Anstaltsbestimmungen als Manfardenzimmer auf dem Speicher eingerichtet. Außerdem sind daselbst noch fünf weitere Zimmer für Besuch zc. ausgebaut. Alle diese Manfardenzimmer sind recht wohllich eingerichtet und machen einen freundlichen Eindruck. Cloisetanlagen befinden sich in allen Etagen und sind in einem luftigen Anbau veranordnet, so daß Gerüche in das Haus nicht eindringen können. Für Lüftung aller Räume ist in ausgiebiger Weise gesorgt, ebenso für Heizung und Wasserversorgung. Letztere geschieht aus einem angelegten, 250 Meter weiten Brunnen mittels Druckpumpe; das Wassertelevator befindet sich am höchsten Punkte unter dem Dachwerk.

Den Weihakt vollzog Herr Kapitularklarke Dr. K r e u z a l d, der in der neu konsekrirten Kapelle das erste Hochamt celebrierte. In seiner Ansprache hob er insbesondere hervor, daß gerade der Orden der barmherzigen Brüder nach der Intention seines Stifters berufen sei, den Zwecken zu dienen, für welche das Haus bestimmt sei, zur Erziehung und Ausbildung der fürsorgebedürftigen Jugend. Nach beendigtem Gottesdienste wurde das Haus einer eingehenden Besichtigung unterzogen, wobei dem Erbauer uneingeschränktes Lob zu Theil wurde für die zweckgemäße, schöne und harmonische Disposition und Ausführung. Zu den Anerkennungen, die Herr Architekt B. i. e. l. bei so vielen anderen baulichen Leistungen gefunden hat, fügt dieser neue Bau ein neues Lob hinzu. Inzwischen hatten die Brüder auch die Leistungsfähigkeit der neuen Küche erprobt und ein opulentes Gabelschiff füllig hergestellt, an dem die erschienenen Gäste, Hr. Kapitularklarke Dr. K r e u z a l d, der Landeskapitular Hr. Geh. Regierungsrath K l e i n, der Landrath des Kreises Neuß, Hr. Fr. v. o n d e r L e h e n, Hr. Regierungsrath D a m m e l, der Vorstand des Vereins für katholische Arbeiterkolonien unter Führung des Hrn. Geh. Regierungsrathes K a u s e n e r, der Ortspfarrer Hr. G r e n d o m m e r H e i m b a c h, sowie der Pfarrer von Zons, die Bürgermeister von Dormagen und Zons, sowie Mitglieder des Vorstandes der Kolonien des Vereins theilnahmen.

Es war nur zu natürlich, daß bei dieser Gelegenheit allen denjenigen Dank und Anerkennung gezollt wurde, die um die Errichtung des neuen Fürsorgeheims sich bemüht und verdient gemacht haben. Am ersten Tage feierte Herr Domkapitular Dr. K r e u z a l d unter Hinweis auf die praktische Darstellung des „ora et labora“ im Innern des Hauses und die in seinem Zweck, aus der fürsorgebedürftigen Jugend gute Christen und getreue Untertanen heranzubilden, ihren Ausdruck findende Harmonie des Zusammenwirkens der staatlichen, kommunalen und kirchlichen Behörden, die höchsten Autoritäten in Staat und Kirche, Papst Leo und Kaiser Wilhelm. Herr Geh. Regierungsrath K l a u s e n e r erinnerte daran, daß die Nothwendigkeit der Errichtung der fürsorgebedürftigen Jugend in konfessionell eingerichteten Anstalten durch das Gesetz gegeben sei; bisher aber habe es an solchen Anstalten gefehlt, aber es hätten sich bald hilfsbereite Hände gefunden: Männer, die durchweht waren vom Geiste der ewigen Barmherzigkeit und denen vorwiegend das Wort des ewigen Wortes: „Was Ihr dem geringsten meiner Brüder gethan, das habt Ihr mir gethan!“ Dieser geringste der Brüder aber sei nicht der, dem die Fülle der irdischen Güter fehle, auch nicht der, dem am Rande des Weges der Vorübergehende die Eintrittsmarke zum Himmel in die ausgestreckte Hand lege, sondern das arme Kind, dem das Schicksal der Schwermüde der Kirche verschlossen geblieben, das der Verführung sittenloser Geistes preisgegeben, im Abgrund zu versinken und zu verschwinden drohe. Diesem armen Kinde soll das Haus geöffnet sein; hier soll es geholt und gepflegt, unterrichtet, gekleidet und gestärkt werden, und wenn es dann sittliche Kraft erlangt und Kenntnisse und Fertigkeiten erworben, um seinen Platz in der Gesellschaft auszufüllen, dann soll es wieder hinauswandern und wir hoffen, daß es dann als nützliches Glied zum Wohle der Gesamtheit mitarbeiten wird. Dank allen denjenigen, welche zu diesem schönen, erhabenen Zweck mitgewirkt haben, den weltlichen und geistlichen Behörden, dem Meister, der den Plan entworfen und den Bau aufgeführt, bei dem man in Zweifel ist, ob man mehr die künstlerische Ausführung oder die praktische Durchführung bewundern soll; Dank dem Generalobern der Genossenschaft der Barmherzigen Brüder, der sich zur Rettung der Anstalt bereit erklärte; Dank auch allen Festtheilnehmern, die mit Rath und That an der Ausführung theilgenommen waren.

Herr Landeskapitular K l e i n sprach im Namen der Gäste den Dank aus für die freundliche Einladung der Genossenschaft. Bei der Besichtigung des Hauses habe Jeder sich von der Schönheit und Zweckmäßigkeit des Hauses überzeugt, ja vielleicht hätte es Manchem scheinen können, als ob man des Guten zuviel gethan und zuviel Luxus sich gestattet habe. Aber im Gegen-

theil, das Haus habe eine solche Einrichtung nöthig um seinen Zweck zu erfüllen, weil diese dazu bestimmt sei, erzieherisch mitzuwirken. Mit der Fertigstellung des Hauses, der dem Erbauer alle Ehre mache, sei der erste Theil der Aufgabe erfüllt und es bleibe nur der schwierige zweite Theil, die Jünglinge für die Anstalt zu gewinnen und diese zu tüchtigen Männern heranzuziehen. Aber auch, dieserhalb brauchen wir uns keine Besorgnisse zu machen, für die Jünglinge wird schon die Provinz sorgen und die Erziehung liegt in den besten Händen. Für die Erziehung trägt der Geist, der dieses Haus durchweht, dafür bürgen die Erfahrungen, die wir heute schon den Brüdern verdanken. Wir können überzeugt sein, daß sie auch dieses Haus zum Besten der Provinz leiten und führen werden. Man könnte ja fragen, weshalb die Provinz nicht selber die Sache in die Hand nehme. Indessen wie die Krankheiten in mannigfachen Umständen ihren Ursprung haben und ihre eigene Behandlungsweise erfordern, so ist es auch mit den sozialen Schäden. Auch für sie giebt es keine Universalheilmittel und die Heilung wird nie gelingen, wenn man die Aufgabe auf Staat und Gemeinde beschränkt. Hier ist die Mitwirkung der Kirche nothwendig, hier ist die Mitwirkung aller derer nöthig, die ein warmes Herz für ihre Mitmenschen haben. Die Provinz entzieht sich durchaus keiner Sorge, wenn es nöthig ist, und so wird schon der weitere Ausbau des Fürsorgeheims ihr neue Aufgaben zuweisen: Die Sorge für die Kinder, die weder in Familien noch in den jetzigen Anstalten Unterkunft finden können. Aber die Provinz hat kein Monopol für die soziale Thätigkeit. Sie nimmt das Gute wo sie es findet und dabei ist der Erfolg maßgebend. In diesem Wettbewerb wird auch unsere Anstalt nicht zurückbleiben. Unser Dank gilt der Genossenschaft, die sich zur Errichtung dieser Anstalt gebildet hat.

Herr Landrath v. d. V e y e n gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Anstalt, die so schnell emporgewachsen und schon nach 14 Monaten fertig dastünde, in seinem Kreise errichtet sei. Er bringe dem Vater Vorsteher und den Brüdern ein herzliches Willkommen entgegen und versichere ihnen, daß sie den Dank für ihr opferfreudiges Wirken im Kreise nicht vermissen würden. Nachdem noch Herr Pfarrer O t t e n der Verdienste des Herrn Kapitularklarke gedacht, der letzterer sich besaß an die Adresse des Herrn G r e n d o m m e r H e i m b a c h zu überweisen, und dieser dem Herrn Landrath von der Leyen für das bisher der Anstalt erwiesene Wohlwollen dankte, und deren weiteres Gedeihen aus Herz gelegt, war für die meisten Theilnehmer die Zeit zur Abreise gekommen. In Allen hatte sich der Eindruck gefestigt, daß hier ein Wert geschaffen sei, das der Mit- und Nachwelt zum Segen gereichen werde.

Obd
rath Emil
 — Am 18.
Arbtag —
 — Am 19.
Maria Joh
 E. des Hul
Josef Tillm
 — Johanna
 Wilhelm J
 Heinrich, E
 Polischaghe
 Heinrich R
 Auguste Th
 Theodor, E
 Leonhard,
 motivfähren
 arbeiters J
 Scheinerm
 gefellen Bon
 Peter Kemp
 — Carl
 Leonhard
 Zünnepen,
 Gudertine
 Gäsilia Joh
 1 M. — J
 60 J. —
 Josef Drob
 6 J. — J
 Josef Biete
 — Geir
 und Eva K
 zu Niederz
 und Widel
 Catharina
 Steves, bei
 Rühmann,
 Heinrichs,
 beide hier.
 hier. — J
 Michael E
 — Johann
 Carl Riebe
 Hing, Weir
 — Geir
 beide hier.
 Gall, beide
 Theodor B

S
Tok

werden
 an die

Pferd
 am 2
Han

A
 in der Wi
 berühren
 1. das
 fließ
 gro
 der
 2. 41
 Eig
 3. 28
 un
 4. 1 1/2
 öffentlich
 Nie

M
Zimm
 n
 Die Er
 lebten Ch
 Catharin
 den Unter
 am Mon
 Do
 im Sterb
 Kirchherr
 horigen A
 1 Kun
 sonftig
 aller S
 Betten
 schalt
 ferner Joh
 horig
 Wohl
 und
 Tanz
 Nr 3:
 Nr. 1.
 öffentlich
 In den
 Gastwirth
 guten Er
 Wohlstan
 müssen so
 werden.
 Bergh

Adolf Matthaei

Hierdurch zeige ich ergebenst den

Eingang

**sämmtlicher
Neuheiten**

für die

Herbst- u. Wintersaison

in

**Kleiderstoffen,
Seidenwaaren,
Teppichen,
Möbelstoffen,
Gardinen** und

**Damen-
Konfektion**

an.

Durch den gemeinschaftlichen enormen Einkauf für meine Geschäfte bin ich in der Lage, an Auswahl und Preiswürdigkeit absolut unerreichte Vortheile zu bieten.

Verkauf nur gegen Cassa.

Streng reelle Bedienung.

Lift nach allen Stockwerken.

Capellen.

Unsere verehrten Abonnenten in Capellen, welche bisher bei dem Boten G. H. L. bestellt haben, bitten wir, in Zukunft bei dem

Postamte

abonnieren zu wollen.

Ergebenst

Neuf-Grevenbroicher Zeitung.

Billig wirtschaftet, wer

MAGGI

Wärze und Maggi's Bouillon-Kapseln verwendet. Immer frisch zu haben bei **Frau H. Blasweiler,** Käßtelstraße 18.

Kaisers Kaffeegeeschäft

H. Kaiser & Co.

bringt seinen als rein und wohlschmeckend rühmlichst bekannten

Kaffee

in allen Preislagen von 70 Pfg. bis 2,10 M. in empfehlende Erinnerung.

In Neuf nur käuflich

Kaisers Kaffee-Geschäft

Markt 14,

Niederstraße 19.

Markt 14,

Niederstraße 19.

Wir bitten unsere geehrten Kunden, genau auf Straße und Hausnummer zu achten.

Am Mittwoch den 1. Oktober

beginnt

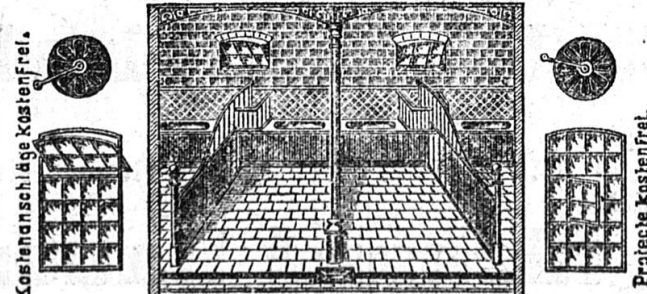
der Unterricht in der Gewerbeschule zur Erlernung aller weiblichen Hand-Arbeiten.

Der Unterricht umfasst: Sandnähen nebst gründlichem Reparieren, Nähen und Stopfen, Maschinennähen nach den neuesten Systemen, Wäschschneiden, Kleidermachen nach kleinstlicher Methode, Plätz- und Gochschneiderei, Spitzenarbeit, Smyrna-Teppich-Nähererei, Plätz- und Gochschneiderei, Tambourieren etc. Schulpflichtige Kinder sind zur Erlernung von Handarbeiten Mittwochs und Samstags, Nachmittags von 2-4 Uhr, Gelegenheit geboten. Anmeldungen nimmt entgegen

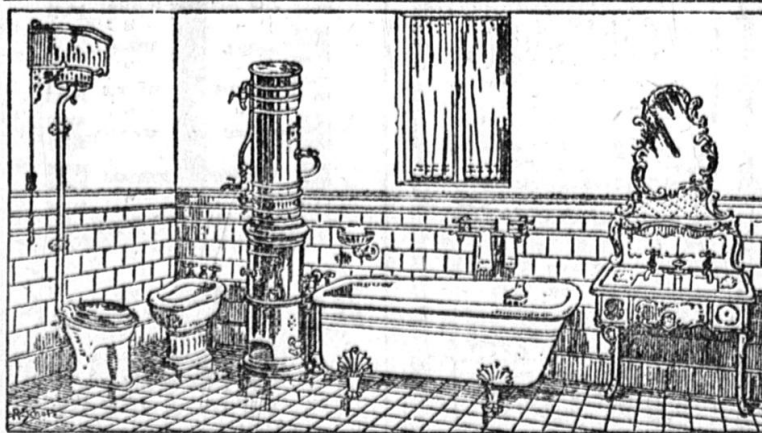
Margaretha Otten, Hammthorschule.

Hedwighütte

Preuss & Winzen, Viersen-Rhld.



Einrichtungen für Luxus- und Arbeitspferdeställe, für Geschirrkammern, für Rinder- und Schweineställe. Gussiserner Fenster nach reichhalt. Modell-Inventar. Jede Ausführung nach Zeichnung ohne Modellkosten. Garantierte Haltbarkeit. Fracht- und bruchfreie Lieferung.



Prospekte und Kostenanschläge kostenlos zur Verfügung.

Franz Schlüter,

Düsseldorf, Oststrasse Nr. 149.

Gegründet 1854.

Ein Bestkthum,

20 Min. von Goch, von 2 Seiten mit Wasser umgeben, 5 Morgen groß, mit Scheune, Stallung, großen Gartenanlagen, Baumgarten, Gemüsegarten, sehr geeignet zur Gartenwirtschaft, Bäckerei und Handlung, sehr bequeme Straße, Frachthaus halber billig zu verkaufen oder zu vermieten. Näheres **Gudert Könnichen,** Daugegeschäft, Goch.

Ländliche Wirthschaft,

Wenn möglich mit Futterhandlung oder Fuhrgeschäft für tüchtigen Melkanten zu kaufen gesucht. Näheres Angaben an **Karl Dencke, Neuf, Rheinf. 30.** In besserem Hause 2 partiere gelegene Zimmer per sofort oder später an einzelnen Herrn zu vermieten. Näheres in der Expedition.

PIANOS

modernen Stils, Flügel u. Pianinos in vollkommener Ausführung, sowie auch deutsche Harmoniums, Estey-Orgeln und Pianonals in reicher Auswahl empfiehlt

Rud. Ibach Sohn

Königl. Hof-Pianofortefabrikant

Düsseldorf

Schadowstrasse 52

Barmen-Berlin-Köln

Hamburg-London

Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehend. Hauses

IBACH

Bettfedern

werden durch Dampftrieb sauber und billig gereinigt bei

Gebr. Selsenstein,

Grevenbroich,

Möbelfabrik und -Lager.

Mariantisch-Quirinische Männer-Sozialität.

Sonntag den 28. September cr., Nachmittags punkt 6 Uhr, in Anstalt an unsere monatliche Kundschaft.

General-Versammlung

im großen Saale der Gesellschaft „Concordia“.

Vortrag.

1. Ueberreichung der Diplome an die bei der Jubiläumsfeier neu aufgenommenen Mitglieder.

Alle Mitglieder, sowie auch die Freunde und Gönner der Sozialität werden hierdurch um allezeitiges und pünktliches Erscheinen freundlichst gebeten. Der Vorstand.

Rübenverband Grevenbroich.

Die Mitglieder des Rübenverbandes werden hierdurch zu einer Besprechung auf Sonntag, 28. September cr., Abends 6 Uhr, im Hotel Borrentott, Grevenbroich, ergebenst eingeladen. Herriger, Vorsitzender.

Roch- und Heiz-Defen

aller Art, in prachtvollen, neuen Mustern, für jede Zimmergröße Passendes vorrätig, empfehlen billig

Wilh. Josten Söhne,
Neuf, Glockhammer.

Franko Versand nach Auswärts. Aufstellen gratis.



Die Brikets Marke „Union“ sind den Spielmarken durchaus gleichwerthig, da sie von denselben Maschinen aus denselben Rohstoffen und mit denselben Maschinen gepresst werden.